

**Wissenschaftspolitische Stellungnahme  
zur GESIS - Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktural-  
einrichtungen e.V., Bonn, Köln und Mannheim**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
A. Kenngrößen des Instituts	4
B. Auftrag	5
C. Serviceleistungen	5
D. Organisation, Struktur und Ausstattung	7
E. Stellungnahme und Förderempfehlung	8
Anlage: Bewertungsbericht zur GESIS - Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastrukturein- richtungen e.V.	10

### **Vorbemerkung**

Der Wissenschaftsrat ist von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) im April 1994 gebeten worden, alle Einrichtungen der Blauen Liste, beginnend mit dem 1. Januar 1995, innerhalb von fünf Jahren auf der Grundlage seiner Empfehlungen zur Neuordnung der Blauen Liste vom November 1993 zu bewerten.

Bei den Einrichtungen der Blauen Liste handelt es sich um selbständige Forschungseinrichtungen, Trägerorganisationen oder Serviceeinrichtungen für die Forschung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse, die auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung nach Artikel 91b des Grundgesetzes vom 28. November 1975 (Rahmenvereinbarung Forschungsförderung) gefördert werden.

Seit 1986 gehört die Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. zu den Serviceeinrichtungen für die Forschung in der Blauen Liste. Der Wissenschaftsrat hat in der Vergangenheit bereits einmal - im Jahre 1986 - zur GESIS Stellung genommen und die Aufnahme in die gemeinsame Bund-Länder-Förderung empfohlen.<sup>1)</sup>

In seiner Sitzung am 19. Juli 1996 hat der Wissenschaftsrat beschlossen, das Bewertungsverfahren zur Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen in der ersten Jahreshälfte 1997 durchzuführen, und eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder

---

<sup>1)</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Gründung einer "Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V." (GESIS), in: Empfehlungen und Stellungnahmen 1986, Köln 1987, S. 107-140.

des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Arbeitsgruppe hat am 16. bis 18. April 1997 die GESIS besucht und anschließend den vorliegenden Bewertungsbericht vorbereitet.

Der Ausschuß Blaue Liste hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 16. September 1997 die Wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 14. November 1997 verabschiedet.

## **A. Kenngrößen des Instituts**

Die Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins. Die Gesellschaft besteht aus drei korporativen Mitgliedern (Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn, Zentralarchiv Köln, Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, Mannheim), die ihrerseits als eingetragene Vereine organisiert sind. Die Finanzierung wird zu 80 % vom Bund und zu 20 % von den Ländern getragen. Im Grundhaushalt (institutionelle Förderung) standen im Jahr 1996 22,1 Millionen DM zur Verfügung. Darunter entfielen auf Personalausgaben 15 Millionen DM. Das Institut verfügt über insgesamt 130 Dauerstellen, davon 77,25 Stellen für Wissenschaftler und 53 Stellen für nichtwissenschaftliches Personal. 14 grundfinanzierte Wissenschaftlerstellen sind befristet besetzt.

Die Summe der eingeworbenen Drittmittel betrug im Jahre 1996 2,6 Millionen DM; hiervon entfielen rund die Hälfte auf Mittel der EU. Aus Drittmitteln wurden 5,5 Beschäftigungsverhältnisse für Wissenschaftler finanziert, die alle befristet sind.

Von 1993 bis 1996 haben 16 wissenschaftliche Mitarbeiter die Institute der GESIS verlassen. Von ihnen folgten acht wissenschaftliche Mitarbeiter einem Ruf an eine Hochschule.

Der GESIS-Verbund wird von einem dreiköpfigen Vorstand geleitet, der für die Dauer von drei Jahren gewählt ist. Eines der drei Vorstandsmitglieder ist Sprecher des Vorstandes. Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins nach Maßgabe der Satzung sowie der Beschlüsse der Mitgliederversammlung. Das Kuratorium überwacht die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Führung der Geschäfte. Die einzelnen korporativen Mitglieder der GESIS verfügen ihrerseits über Organe, die den jeweiligen Vereinszweck unterstützen.

Diese haben die Aufgabe, die Teilwirtschaftspläne der Institute zu beschließen, bei der Besetzung der Positionen leitender Wissenschaftler mitzuwirken und die jeweiligen Arbeitsprogramme festzustellen. Im Rahmen der Kooperationsverträge wurde der Direktor des IZ auf eine Professorenstelle an der Universität Koblenz-Landau und der Direktor des ZA auf eine Professorenstelle an der Universität zu Köln berufen. Der Direktor des ZUMA ist Honorarprofessor an der Universität Mannheim.

### **B. Auftrag**

Der GESIS-Verbund hat laut Satzung die Aufgabe der Förderung und Intensivierung der sozialwissenschaftlichen Forschung. Zu diesem Zweck werden grundlegende sozialwissenschaftliche Dienstleistungen überregional und international für Wissenschaft und Praxis erbracht. Der Vereinszweck wird insbesondere durch die Erfüllung der folgenden Aufgaben wahrgenommen (§ 2 Abs. 1 Satzung):

- Bereitstellung und Akquisition von Beständen quantitativer Daten einschließlich kontinuierlicher Aufbereitung;
- Aufbau und Bereitstellung faktographischer und bibliographischer Datenbanken;
- Methodenentwicklung und -beratung;
- Dauerbeobachtung gesellschaftlicher Entwicklungen.

### **C. Serviceleistungen**

Die Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) leistet als Serviceeinrichtung einen wesentlichen, durch die wissenschaftliche Fachgemeinschaft nachgefragten Beitrag zur Förderung der sozialwissenschaftlichen Forschung in Deutschland. Die einzelnen Leistungen

des GESIS-Verbands stärken die sozialwissenschaftliche Forschung. Damit tragen sie zur internationalen Konkurrenzfähigkeit der Sozialwissenschaften in Deutschland bei. Die GESIS erfüllt damit die seinerzeit vom Wissenschaftsrat bei der Gründung geäußerte Erwartung, daß diese Einrichtung der "Erhaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit der empirischen Sozialforschung in den Hochschulen und den unabhängigen außeruniversitären Forschungsinstituten dienen kann".<sup>2)</sup>

Die Arbeitsteilung zwischen dem Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ), Bonn, dem Zentralarchiv für empirische Sozialforschung (ZA), Köln, und dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA), Mannheim, hat sich grundsätzlich bewährt.

Das IZ leistet vor allem durch die Entwicklung und Implementation neuer Informationstechniken einen unverzichtbaren Beitrag zu den Gemeinschaftsaufgaben der GESIS. Die Qualität der Informationsdienstleistungen ließe sich aber dadurch noch verbessern, daß das Institut enger als bisher mit Fachwissenschaftlern zusammenarbeitet.

Das Zentralarchiv an der Universität zu Köln bearbeitet Fragen der Datenakquisition und -aufbereitung, der Sekundäranalyse und der historischen Sozialforschung kompetent und nutzerorientiert.

Das ZUMA ist ein international anerkanntes Institut in den Sozialwissenschaften, dessen Serviceleistungen bei der Methodenentwicklung und -beratung in hohem Maße forschungsbasiert sind.

---

<sup>2)</sup> Ebd., S. 132.

Die von allen drei Instituten bereitgestellten Schulungsangebote für Nutzer sind in der sozialwissenschaftlichen Profession als Fortbildungsveranstaltungen bekannt und erfahren eine große Nachfrage. Die Nutzerforschung sollte insgesamt intensiviert werden.

Die Kooperationsmöglichkeiten zwischen den drei Teilinstituten sind sowohl hinsichtlich der Festlegung gemeinsamer Projekte als auch der damit einhergehenden Flexibilisierung der personellen und sächlichen Ressourcen und deren Umverteilung noch nicht ausgeschöpft. Die eingeleitete Entwicklungsplanung, die vorsieht, die verschiedenen GESIS-Institute unmittelbar und dauerhafter als bisher durch Arbeitsgruppen miteinander zu verkoppeln, wird deshalb ausdrücklich begrüßt. Diese Entwicklung sollte fortgeführt und in einem integrierten Service- und Forschungsplan des GESIS-Verbundes verankert werden.

#### **D. Organisation, Struktur und Ausstattung**

Um die Integration des GESIS-Verbundes zu stärken, sind organisatorische Veränderungen notwendig, die den Vorstand sowie die Aufsichts- und Beratungsgremien betreffen. Gegenwärtig wird eines der drei Vorstandsmitglieder für zwei Jahre durch die Mitgliederversammlung als Sprecher bestellt. Diese Funktion wird bislang im Wechsel wahrgenommen. Zukünftig sollte für mindestens zwei Jahre ein vom Kuratorium bestimmter geschäftsführender Direktor eingesetzt werden. Eine Wiederwahl sollte möglich sein. Hierzu sollte das Kuratorium ein Organisationskonzept erarbeiten.

Der Vorstand sollte seine Entscheidungen in enger Abstimmung mit dem Kuratorium treffen, dessen Rolle zu stärken ist. Insbesondere sollten die Vorsitzenden der Wissenschaftlichen Beiräte der einzelnen Institute sowie die Vorsitzenden der

Trägervereine zukünftig Mitglieder des Kuratoriums werden. Die Satzung ist entsprechend zu ändern.

Die Beiräte haben sich in der Vergangenheit zu sehr mit den Belangen der einzelnen Institute und zu wenig mit Fragen des Verbundsystems beschäftigt. Mindestens einmal im Jahr sollten die Beiräte deshalb gemeinsam tagen und zu Fragen der Gesamtentwicklung der GESIS Stellung nehmen.

Die Personalstruktur der GESIS ist hinsichtlich des Alters, der Qualifikation, der Verweildauer am Institut sowie des Verhältnisses von Wissenschaftlern und nichtwissenschaftlichem Personal überwiegend als ausgewogen anzusehen. Der Anteil der unbefristet besetzten Planstellen ist jedoch nach wie vor zu hoch. Die Institute der GESIS sollten die Zahl der Doktoranden erhöhen.

Um eine Flexibilisierung von Personalressourcen zwischen den einzelnen Einrichtungen zu ermöglichen, sollte ein zentraler Stellenpool eingerichtet werden, der es erlaubt, aktuellen Bedarf im Rahmen einer integrierten Forschungs- und Prioritätenplanung zu befriedigen.

Angesichts der Aufgaben der GESIS sollten insbesondere die geplanten Erneuerungen der DV-Ausstattung im erforderlichen Maße durchgeführt werden können. Investitionen auf diesem Gebiet sollten kurz- und mittelfristig Priorität haben.

#### **E. Stellungnahme und Förderempfehlung**

Angesichts der Vielzahl und Vielgestaltigkeit der sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen in Deutschland, der wachsenden Fülle an Informationen und Daten und der wissenschaftsimmanenten Entwicklungen, vor allem auf dem Gebiet der empirischen Forschungsmethoden, ist die GESIS für die

Unterstützung einzelner Forscher und Forschungsinstitute unerlässlich. Für die international vergleichende Bereitstellung und Nutzung von Daten sind gleichermaßen neue informationstechnologische, datenarchivarische und methodische Fragen zu lösen, für deren Bearbeitung der GESIS-Verbund sehr gute Voraussetzungen bereitstellt.

Die Leistungen von GESIS sind überregional bedeutsam und können in dieser Form an einer Universität nicht erbracht werden.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt die Weiterförderung der GESIS als Serviceeinrichtung für die Forschung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse.

)

)

ANLAGE

**Bewertungsbericht**  
**zur GESIS - Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktur-**  
**einrichtungen e.V., Bonn, Köln und Mannheim**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	11
A. Darstellung	12
I. Entwicklung, Ziele und Aufgaben	12
II. Arbeitsschwerpunkte	16
III. Organisation und Ausstattung	24
IV. Veröffentlichungen, Tagungen und Kooperationen	30
V. Nutzung, Schulungsangebote und Förderung des Nachwuchses	37
VI. Künftige Entwicklung	40
B. Bewertung	44
I. Zur Bedeutung der GESIS für die sozial- wissenschaftliche Forschung	44
II. Zu den Arbeitsschwerpunkten	46
III. Zur Nutzung, zu Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Publikationen	53
IV. Zu den Schulungsangeboten und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	55
V. Zur Organisation und Ausstattung	56
C. Zusammenfassende Bewertung	60
Anhang 1-4	64

11

12

13

### **Vorbemerkung**

Der vorliegende Bewertungsbericht zur Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V., Bonn, Köln und Mannheim, ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit dem Institut abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale durch die Bewertungsgruppe wieder.

## **A. Darstellung**

### **A.I. Entwicklung, Ziele und Aufgaben**

Die Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS) wurde 1986 als eingetragener Verein mit Sitz in Mannheim gegründet und als Serviceeinrichtung für die Forschung in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder aufgenommen. Die Finanzierung wird zu 80 % vom Bund und zu 20 % von den Ländern getragen. Korporative Mitglieder von GESIS sind:

- das Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ) in Bonn, das 1969 von der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute (ASI) gegründet wurde. Dem IZ obliegt die administrative Verantwortung für die 1992 gegründete Außenstelle der GESIS in Berlin;
- das Zentralarchiv für empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln (ZA), das 1960 als interdisziplinäres Institut der Universität zu Köln gegründet wurde und seit 1987 aus zwei Instituten besteht, deren Zusammenarbeit durch einen Kooperationsvertrag geregelt ist. Während der vormalig drittmittelfinanzierte Teil des Instituts als Zentralarchiv an der Universität zu Köln Mitglied der GESIS wurde, verblieb der als reines Universitätsinstitut gegründete Teil des Archivs im Universitätshaushalt und besteht als Zentralarchiv der Universität zu Köln weiter. 1987 wurde außerdem das Zentrum für Historische Sozialforschung (ZHSF) als Abteilung in das Zentralarchiv an der Universität zu Köln und damit in die GESIS integriert;
- das Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) in Mannheim, das 1974 als Hilfseinrichtung der Deutschen Forschungsgemeinschaft für Methodenberatung und -forschung im Bereich der Empirischen Sozialforschung eingerichtet

wurde und nach Gründung von GESIS und auf Empfehlung des Wissenschaftsrates<sup>1)</sup> 1987 weitere Abteilungen für "Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS), "Mikrodaten" sowie "Soziale Indikatoren" erhielt. Die Abteilungen gehen auf Projekte zurück, die vormals von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bzw. der Stiftung Volkswagenwerk finanziert wurden.

Der Gründung der GESIS gingen Initiativen der sozialwissenschaftlichen Profession, des Bundesministeriums für Forschung und Technologie, der Länder Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen sowie Empfehlungen des Wissenschaftsrates voraus.<sup>2)</sup> In seiner Stellungnahme aus dem Jahre 1986 erachtete der Wissenschaftsrat "die geplante Gründung einer Dachorganisation sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen für dringlich und notwendig, weil diese der Erhaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit der empirischen Sozialforschung in den Hochschulen und den unabhängigen außeruniversitären Forschungsinstituten dienen kann."<sup>3)</sup> Die Organisation der GESIS sollte sich nach den Empfehlungen des Wissenschaftsrates an folgenden Gesichtspunkten orientieren:

---

1) Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Gründung einer "Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V." (GESIS), in: Empfehlungen und Stellungnahmen 1986, Köln 1987, S. 133.

2) In seiner Empfehlung "Zur Förderung Empirischer Sozialforschung" aus dem Jahre 1981 empfahl der Wissenschaftsrat u.a. bereits die Aufnahme von ZUMA als Serviceeinrichtung in die Blaue Liste. Vgl. Empfehlungen und Stellungnahmen 1981, Köln 1982, S. 104.

3) Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Gründung, a.a.O., S. 132.

"- Wissenschaftliche Unabhängigkeit

Die neue Einrichtung muß in der Gestaltung ihrer wissenschaftlichen Aktivitäten autonom sein. Ihre Organisation sollte auch die vorhandenen Aufgaben und Strukturen der einzelnen zusammenzuführenden Einheiten dort respektieren, wo die bisherige Leistungsfähigkeit dies rechtfertigt.

- Vorrang der wissenschaftlichen Servicefunktion

Im Zentrum der Aufgaben aller zusammenzuführenden Einrichtungen stehen Dienstleistungen für die empirische Sozialforschung. Das Dienstleistungsangebot muß deshalb am Bedarf der Forschung und an den Interessen der verschiedenen Forschungsrichtungen und Disziplinen (Soziologie, Politische Wissenschaft etc.) orientiert sein, ohne die Politikberatung zu vernachlässigen. Es sollte hinreichend flexibel gestaltet werden, um neue Entwicklungen in den Forschungsinteressen und -methoden angemessen und zeitnah zu berücksichtigen. Soweit es zur Qualifizierung ihrer Serviceleistungen notwendig ist, sollten die einzelnen Einrichtungen Forschung betreiben.

- Sicherung der Kooperation

Hierbei sollte jedoch die wissenschaftliche Eigenständigkeit der einzelnen Arbeitsbereiche und Institute soweit wie möglich erhalten bleiben. Der organisatorische Verbund soll einerseits einen möglichst effizienten Einsatz der verfügbaren Ressourcen an Arbeitskapazität, technischen Einrichtungen und finanziellen Mitteln gewährleisten. Andererseits muß eben deshalb im Verbund selber jede Überorganisation vermieden werden, um die Funktionsfähigkeit der einzelnen Einrichtungen nicht durch überflüssige bürokratische Maßnahmen zu beeinträchtigen. Koordination sollte sich vor allem auf diejenigen Aktivitäten erstrecken, die sich durch ihre

sachlich bestimmte Abhängigkeit voneinander dafür eignen und bei denen durch Zusammenarbeit oder Zusammenfassung eine Steigerung der Leistungsfähigkeit möglich ist."<sup>4)</sup>

Der GESIS-Verbund hat laut Satzung die Aufgabe "der Förderung und Intensivierung der sozialwissenschaftlichen Forschung". Zu diesem Zweck sollen grundlegende sozialwissenschaftliche Dienstleistungen überregional und international für Wissenschaft und Praxis erbracht werden. Der Vereinszweck wird insbesondere durch die Erfüllung der folgenden Aufgaben wahrgenommen (§ 2 Abs. 1 Satzung):

- Bereitstellung und Akquisition von Beständen quantitativer Daten einschließlich kontinuierlicher Aufbereitung;
- Aufbau und Bereitstellung faktographischer und bibliographischer Datenbanken;
- Methodenentwicklung und -beratung;
- Dauerbeobachtung gesellschaftlicher Entwicklungen.

Nach § 2 Abs. 2 der Satzung koordiniert der Verein die Arbeit seiner korporativen Mitglieder auch im Hinblick auf das von ihnen erbrachte Dienstleistungsangebot.

Der GESIS-Verbund soll durch gemeinsame Arbeitsgruppen auch außerhalb der Vorstands- und Koordinatorenebene gestärkt werden. Institutsübergreifende Gemeinschaftsaufgaben der GESIS sind gegenwärtig die Projekte Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS), International Social Survey Programme (ISSP), Forschungsdokumentation und Daten- und Informationsservice der GESIS für die Sozialwissenschaften im Internet. Darüber hinaus existieren ständige Arbeitsgruppen zur Öffentlichkeitsarbeit, zur EDV und zu Verwaltungsfragen.

---

<sup>4)</sup> Ebd., S. 132 f.

Im Zuge der deutschen Einigung übernahm die GESIS die Sicherung und Bereitstellung von Datenbeständen sowie Forschungsergebnissen aus der DDR und den neuen Bundesländern. Auf Empfehlung des Wissenschaftsrates nahm dazu eine Außenstelle der GESIS im Jahre 1992 in Berlin die Arbeit auf. Die Außenstelle mit dem langfristigen Arbeitsschwerpunkt Daten und Informationstransfer von und nach Mittel-/Osteuropa wurde 1995 vom Wissenschaftsrat bewertet und für eine weitere Förderung durch Bund und Länder empfohlen.<sup>5)</sup>

## **A.II. Arbeitsschwerpunkte**

Die wissenschaftlichen Dienstleistungen der GESIS werden von drei regionalen Zentren erbracht, deren Hauptarbeitsbereiche wie folgt beschrieben werden:

### **Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ), Bonn**

Hauptaufgabe des IZ (27,25 grundfinanzierte Stellen für Wissenschaftler in Bonn und Berlin, darunter 6,75 befristet besetzt, zwei befristet besetzte Drittmittelstellen und eine halbe befristete Doktorandenstelle) ist es, den Stand der sozialwissenschaftlichen Forschung zu dokumentieren und darüber zu berichten. Das IZ ist in fünf Fachabteilungen, darunter eine in Berlin, die Abteilung EDV/Organisation und die Abteilung Verwaltung gegliedert (vgl. Organigramm des IZ im Anhang 1a). Es will mit seinen international zugänglichen Datenbanken Orientierungswissen über Forschungsprojekte und Veröffentlichungen bereitstellen und Transparenz bezüglich des in den Sozialwissenschaften erreichten Wissenstandes schaffen. Seit 1992 umfaßt der Aufgabenbereich des IZ zu-

---

<sup>5)</sup> Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Außenstelle der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS), in: Empfehlungen und Stellungnahmen 1995, Köln 1996, Bd. II, S. 225-243.

sätzlich den Informationstransfer von und nach Osteuropa im Rahmen der GESIS-Außenstelle Berlin. Im einzelnen gehören zu den Arbeitsschwerpunkten des IZ:

- Beschaffung und Aufbereitung von Informationen zu institutionalisierten Strukturen in den Sozialwissenschaften (Forschungseinrichtungen, Publikationsorgane) und zu Forschungsaktivitäten. Über das Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften (FORIS) sind geplante, laufende und abgeschlossene Forschungsarbeiten, ihre Themen, Zielsetzungen und die angewandten Methoden sowie die einbezogenen Personen, Institute und Förderer abrufbar. Über das Literaturinformationssystem (Datenbank SOLIS) werden sozialwissenschaftliche Veröffentlichungen - Zeitschriftenaufsätze, monographische Literatur einschließlich der Beiträge in Sammelwerken sowie "graue Literatur" - mit einer kurzen Inhaltsangabe vorgestellt.
- Bereitstellung von bibliographischen und faktographischen Datenbanken, Auftragsrecherchen sowie Dokumentationen zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen. Angeboten werden sowohl Printprodukte als auch elektronische Dienste.
- Durchführung von Analysen zur Nutzung bestehender Serviceangebote, zu Diversifizierungserfordernissen und zu Nutzerpotentialen. Den Ergebnissen mißt das IZ im Zusammenspiel mit den technologischen und wissenschaftlichen Entwicklungen eine maßgebliche Bedeutung für die zukünftige Gestaltung seiner Dienstleistungen und des Marketings zu.
- Weiterentwicklung wissenschaftsbezogener dokumentarischer Instrumente, wie z.B. der Klassifikation der Sozialwissenschaften, des Thesaurus zur Fachterminologie sowie von dokumentarischen Regelwerken zum Aufbau und zur Nutzung von Datenbanken.

- Mitarbeit in bestehenden nationalen und internationalen wissenschaftlichen Netzwerken. Seit kurzem nimmt die GESIS im Internet-Gemeinschaftsprojekt Clearinghousefunktionen für die Sozialwissenschaften wahr.

Das IZ betreibt anwendungsbezogene informationswissenschaftliche und informationstechnologische Forschung. Ziel ist die effektive Nutzung der Informationen durch Experten und Laien. Dafür werden flexible, integrative Datenhaltungen und -zugriffe, eine intelligente Rechercheunterstützung und das softwareergonomische Design als wichtig betrachtet. Das IZ akquiriert in begrenztem Umfang Drittmittel für Projekte, bei denen die IuD-Erfahrungen und/oder das informationswissenschaftliche Know-how genutzt werden. Sozialwissenschaftlich relevante Entwicklungen und Anwendungen sollen damit weiter vorangetrieben und in einem speziellen Umfeld erprobt werden. Das IZ betrachtet den Informationsservice für die Sozialwissenschaften als seine zentrale Aufgabe. Auf der Basis einer Kostenstellenrechnung für 1996 entfielen auf den Servicebereich (einschließlich Berlin) ca. 82,5 % und auf die servicebezogene Forschung und Entwicklung ca. 17,5 %, wobei Institutsleitung, Verwaltung und EDV anteilmäßig berücksichtigt sind.

Im Rahmen der Zusammenarbeit der GESIS-Institute nimmt das IZ derzeit die Koordinationsfunktion für die ständigen Arbeitsgruppen Öffentlichkeitsarbeit und EDV sowie für das Projekt Daten- und Informationsservice der GESIS für die Sozialwissenschaften im Internet wahr. Im Bereich der Forschungsdokumentation wird die jährliche Veröffentlichung "Empirische Sozialforschung 19.." in Zusammenarbeit zwischen ZA und IZ auf Basis der Datenbank FORIS erstellt. Das IZ bereitet gegenwärtig ein weiteres GESIS-Gemeinschaftsprojekt (GESINE) vor, das eine integrierende Software für numerische Daten, Fakten und Texte und eine einheitliche Benutzeroberfläche entwickeln soll.

**Zentralarchiv für empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln (ZA)**

Hauptaufgabe des ZA (17,75 grundfinanzierte Stellen für Wissenschaftler, darunter 2,75 befristet besetzt, eine halbe befristet besetzte Drittmittelstelle und zwei halbe befristet besetzte Doktorandenstellen) ist es, sozialwissenschaftliches Primärmaterial (Daten, Fragebögen, Codepläne) und Ergebnisse empirischer Untersuchungen zu archivieren, es für wissenschaftliche Sekundäranalysen aufzubereiten und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Arbeiten und Dienstleistungen des Zentralarchivs an der Universität, das organisatorisch in sechs Abteilungen und zwei Stabsstellen gegliedert ist (vgl. Organigramm im Anhang 1b), erstrecken sich auf alle Fachgebiete, in denen Verfahren der empirischen und historischen Sozialforschung verwendet werden.

Den Schwerpunkt der Datensammlung der empirischen Sozialforschung bilden Umfragen, die in Deutschland seit den 50er Jahren durchgeführt worden sind, sowie zunehmend international vergleichende Studien. Dazu zählen insbesondere ALLBUS, ISSP, EUROBAROMETER, Politbarometer und Wahlstudien. Aggregatdaten, Textdaten für computerunterstützte Inhaltsanalysen sowie sozialwissenschaftlich relevante Texte ergänzen das Angebot. In der historischen Sozialforschung bilden den Schwerpunkt Wahldaten, kollektive Biographien, Wirtschaftsstatistiken, prozeßproduzierte Daten und Sozialstrukturdaten.

Weitere Aktivitäten und Dienstleistungen des ZA sind:

- Beratung der Benutzer bei Sekundäranalysen, Fragen der Auswahl von Datensätzen, methodisch-technische Probleme der Sekundäranalyse, Datenauswertung, datenbezogene Literaturrecherchen in der Präsenzbibliothek des ZA, Vorberei-

tung neuer Untersuchungen, methodisch-technische Beratung bei der Quantifizierung historischer Daten und Beratungen zur Indikatorenqualität;

- Forschungsprojektdokumentation "Empirische Sozialforschung", die seit 1968 (seit 1970 in Kooperation mit dem IZ) jährlich auf der Basis des Forschungsinformationssystems Sozialwissenschaften (FORIS) erstellt und veröffentlicht wird. In größeren zeitlichen Abständen wird für die historische Sozialforschung ebenfalls eine entsprechende Forschungsdokumentation erstellt.
- Spezialbibliothek "Empirische Sozialforschung", die zu den Bereichen Daten und Methoden der Empirischen Sozialforschung eine umfangreiche Sammlung von Büchern, Periodika, Forschungsberichten, Presse- und Informationsdiensten der Markt- und Meinungsforschungsinstitute sowie eine Zeitungsausschnittsammlung zu empirischen Befunden enthält. Hauptaufgaben der Bibliothek sind die individuelle Benutzerberatung, die Organisation der Beratungsinstrumente mit Hilfe verschiedener PC-Programme sowie Konzeption, Pflege und Optimierung der für die Benutzerberatung benötigten Rechercheinstrumente. Zur Zeit sind rund 50.000 Dokumente recherchierbar.
- Lehre und Benutzerausbildung im Rahmen der vom ZA durchgeführten dreiwöchigen Frühjahrsseminare in Techniken der Sekundäranalyse und zweiwöchige Herbstseminare in Methoden der Analyse historischer Daten. Die Seminare und Workshops sind Fortbildungsangebote für Wissenschaftler, die Kenntnisse in fortgeschrittenen Techniken der Datenanalyse erwerben und diese in der Anwendung an Daten erproben wollen.

Die Schwerpunkte des Service- und Forschungsprogramms des ZA haben sich nach Angaben des Instituts in den letzten Jahren insofern verändert, als sie den Bedürfnissen der Benutzer nach kumulierten und komparativen Datensätzen Rechnung tragen. Daneben werden Servicekomponenten wie Beratung, Methodenlehre, Informationsvermittlung und Informationssysteme entsprechend der technologischen Entwicklung angepaßt. Die Methodenforschung am ZA, die teilweise in Kooperation mit dem ZUMA durchgeführt wird, konzentriert sich zum einen auf Anwendungsprobleme komplexer statistischer Verfahren, wobei Zeitreihenanalyse, Korrespondenzanalyse und andere statistische Modelle mit latenten Variablen im Vordergrund stehen. Außerdem werden methodische Vergleiche verschiedener Datenerhebungsverfahren sowie Reliabilitäts- und Validitätsanalysen von Indikatoren durchgeführt.

Das Zentralarchiv ist gemeinsam mit den anderen GESIS-Instituten daran beteiligt, einen Online-Datenservice im Internet weiterzuentwickeln. Inhaltlich werden am Institut Themen der Politischen Soziologie und der kulturvergleichenden Forschung sowie Fragen der Stadtforschung, der Lebensstilanalyse und neuerdings auch der Umweltforschung behandelt. Der Schwerpunkt der Forschungsaktivitäten liegt beim wissenschaftlichen Personal des Instituts der Universität, die als Universitätsmitarbeiter an Forschung und Lehre mitwirken. Im Institut an der Universität steht demgegenüber die Weiterentwicklung und technische Verbesserung des Datenservice im Mittelpunkt. Wissenschaftliche Publikationen werden vor allem von Mitarbeitern des Instituts der Universität sowie vom Institutsdirektor verfaßt. Der Forschungs- und Entwicklungsanteil im Zentralarchiv an der Universität wird mit 20 %, der Serviceanteil mit 80 % beziffert.

**Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA), Mannheim**

Hauptaufgabe des ZUMA (32 grundfinanzierte Stellen für Wissenschaftler, darunter 4,75 befristet besetzt und zwei nicht besetzt, drei befristet besetzte Drittmittelstellen und eine befristet besetzte Postdoktorandenstelle) ist die Unterstützung der empirischen Sozialforschung durch Methodenberatung, Umfragen zur gesellschaftlichen Dauerbeobachtung, soziale Indikatorenforschung, Beschaffung, Aufbereitung und Weitergabe von Mikrodaten der amtlichen Statistik und Forschung zur Methodenentwicklung. Die wissenschaftlichen Dienstleistungen des ZUMA, das organisatorisch in drei, jeweils von einem wissenschaftlichen Leiter koordinierte Bereiche gegliedert ist (vgl. Organigramm im Anhang 1c), erstrecken sich auf alle Stadien von Projekten aus der empirischen Sozialforschung von der Gesamtanlage einer Studie über die Konzeption eines Erhebungsinstruments bis hin zu Auswertungen. In den Arbeitsbereichen des ZUMA werden im einzelnen folgende Themen bearbeitet und Serviceleistungen erbracht:

- Der Bereich Wissensvermittlung und Beratung umfaßt im wesentlichen die wissenschaftlichen Serviceaufgaben von ZUMA, wie sie vor Gründung der GESIS in Form von Abteilungen institutionalisiert worden waren. Ad-hoc-Arbeitsgruppen aus der Projektleitung sowie den Abteilungen Feld, Statistik und Textanalyse, Medienanalyse, Vercodung beraten Nutzer in Methodenfragen sozialwissenschaftlicher Erhebungen.
- Der Bereich Dauerbeobachtung umfaßt die Abteilungen Soziale Indikatoren, ALLBUS, Mikrodaten und Einkommen und Verbrauch.

Die Abteilung Soziale Indikatoren beobachtet und analysiert die Wohlfahrtsentwicklung und Tendenzen des sozialstrukturellen Wandels auf der Basis ihres Systems Sozialer

Indikatoren und von speziell für die gesellschaftliche Dauerbeobachtung konzipierten Umfragen. Dazu betreibt sie inhaltliche und methodische Forschung. Die Ergebnisse werden sowohl in Datenangebote umgesetzt, wie z.B. dem Digitalen Informationssystem Soziale Indikatoren (DISI), mit dem die Zeitreihendaten des Systems Sozialer Indikatoren Benutzern zur Verfügung gestellt werden, als auch in Form von Beiträgen zur Sozialberichterstattung im nationalen und internationalen Rahmen publiziert.

Die Abteilung ALLBUS führt in zweijährigem Turnus die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften sowie jährlich den deutschen Teil des International Social Survey Programme (ISSP) durch. Die bereitgestellten Daten finden nach Angaben des Instituts in Forschung und Lehre für Querschnittsanalysen, die Untersuchung des Sozialen Wandels und den internationalen Gesellschaftsvergleich Verwendung. Sowohl ALLBUS als auch der ISSP gehören zu den Gemeinschaftsaufgaben von GESIS; das ZA in Köln übernimmt in diesem Zusammenhang die Aufbereitung, Kumulation, Dokumentation, Archivierung und den Vertrieb der Daten.

Die Abteilungen Mikrodaten sowie Einkommen und Verbrauch beschaffen Daten der amtlichen Statistik, bereiten diese für die wissenschaftliche Nutzung auf, führen Auftragsuntersuchungen für einzelne Wissenschaftler durch, die nicht über eigene Analysemöglichkeiten verfügen, und betreiben eigene wissenschaftliche Forschung unter Verwendung der zur Verfügung stehenden Daten.

- Bei dem Bereich Methodenentwicklung und -forschung handelt es sich um einen virtuellen Arbeitsbereich, in den Mitarbeiter aus allen Abteilungen ihre Forschungsvorhaben einbringen. Die Vorhaben konzentrieren sich auf die Aktualisierung und Verbesserung von Forschungsinstrumenten wie das Skalenhandbuch und die Standarddemographie, Codie-

rungsroutinen für zentrale Meßkonstrukte, Untersuchungen zur Frage von Schätzungen mit Stichprobendaten und der Anwendung alternativer Stichprobendesigns und Entwicklungen von Standardinstrumenten für international und interkulturell vergleichende Forschungen.

- Als weiteres Arbeitsgebiet im Bereich Dauerbeobachtung wird seit 1991 die soziale Transformation in Ostdeutschland dokumentiert und analysiert. Computerunterstützte Textanalysen werden seit 1974 bei ZUMA methodisch und technisch gefördert. Eine interdisziplinär zusammengesetzte Arbeitsgruppe mit Wissenschaftlern der Universität Ulm bereitet zur Zeit ein Nachfolgeprodukt zu dem seinerzeit entwickelten Programm TEXTPACK vor.

ZUMA legt nach eigenen Angaben großen Wert auf eine abteilungsübergreifende Bearbeitung von Projekten. Die individuellen Zeitanteile, die die Mitarbeiter für einzelne Projekte aufwenden, werden durch ein institutseigenes Berichtssystem erfaßt. Der Serviceanteil, der Methodenberatung und Herstellung von Forschungsprodukten für andere Forscher umfaßt, beträgt bei ZUMA 75 %, der Anteil der eigenen Forschung im Sinne von Methodenforschung und -entwicklung 25 %.

### **A.III. Organisation und Ausstattung**

#### Organisation

Die Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) besteht aus drei korporativen Mitgliedern (IZ, ZA, ZUMA), die ihrerseits als eingetragene Vereine organisiert sind. Die Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, das Kuratorium und der Vorstand.

Die Satzung des Vereins läßt neben korporativen Mitgliedern auch persönliche zu; über die Aufnahme von Mitgliedern entscheidet die Mitgliederversammlung im Einvernehmen mit dem Kuratorium. Die korporativen Mitglieder führen ihre Geschäfte selbständig, sie unterstützen die Mitgliederversammlung sowie das Kuratorium und den Vorstand mit Auskünften und Unterlagen. Die Mitgliederversammlung, die mindestens einmal jährlich einzuberufen ist, beschließt vor allem über Änderungen der Satzung, den Gesamtwirtschaftsplan und die Teilwirtschaftspläne, die Feststellung des Jahresabschlusses, die Entlastung des Vorstands und des Kuratoriums sowie über Vorschläge für die Benennung neuer Kuratoriumsmitglieder.

Dem Kuratorium gehören bis zu elf Mitglieder an, von denen zwei vom Bund und jeweils ein Mitglied von den Ländern Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen entsandt und abberufen werden. Sieben Persönlichkeiten, die aufgrund von Erfahrung und eigener wissenschaftlicher Tätigkeit den Vereinszweck zu unterstützen vermögen, werden vom Kuratorium auf Vorschlag der Mitgliederversammlung für die Dauer von drei Jahren berufen. Eine einmalige unmittelbare Wiederberufung ist möglich. Das Kuratorium wählt seinen Vorsitzenden und einen stellvertretenden Vorsitzenden auf die Dauer von drei Jahren. Das Kuratorium überwacht die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Führung der Geschäfte. Es beschließt die Grundsätze für eine Erfolgskontrolle. Der Zustimmung des Kuratoriums bedürfen insbesondere der Gesamtwirtschaftsplan, die Teilwirtschaftspläne, die Stellenpläne sowie die mittelfristige Arbeits- und Finanzplanung, die Berufung von Wissenschaftlern auf Stellen mit Leitungsfunktion in den einzelnen Einrichtungen sowie der Jahresbericht und der Jahresabschluß. Das Kuratorium wird mindestens einmal im Jahr vom Vorsitzenden einberufen.

Der Vorstand besteht aus drei Personen und wird von der Mitgliederversammlung auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Wiederwahl ist zulässig. Eines der drei Vorstandsmitglieder ist Sprecher des Vorstandes. Diese Funktion wird im Wechsel von den Vorstandsmitgliedern wahrgenommen. Die Bestellung des Sprechers wird durch die Mitgliederversammlung vorgenommen. Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins nach Maßgabe der Satzung sowie der Beschlüsse der Mitgliederversammlung und trägt insbesondere im Zusammenwirken mit den übrigen Organen und den Einrichtungen des Vereins dazu bei, daß die festgelegten Aufgaben und Ziele auf wirtschaftliche Weise verwirklicht werden können. Kuratorium und Vorstand werden von einer Geschäftsstelle unterstützt, die arbeits- teilig über die drei Standorte organisiert ist. Haushalts- fragen werden in Köln, Gremienfragen in Mannheim und Grund- satzfragen in Bonn bearbeitet, wo auch die Federführung für die GESIS-Außenstelle liegt.

Die einzelnen korporativen Mitglieder von GESIS verfügen ihrerseits über Organe, die den jeweiligen Vereinszweck unterstützen. Diese haben auch die Aufgabe, die Teilwirt- schaftspläne der Institute zu beschließen, bei der Besetzung von Positionen leitender Wissenschaftler mitzuwirken und die jeweiligen Arbeitsprogramme festzustellen.

Nach Gründung der GESIS sind bei den korporativen Mitglie- dern Wissenschaftliche Beiräte gebildet worden, denen fünf bis acht Sachverständige angehören, darunter ein bis zwei ausländische Wissenschaftler. Aufgabe der Wissenschaftlichen Beiräte ist es insbesondere, die Forschungs- und Servicelei- stungen sowie das Arbeitsprogramm der jeweiligen Einrichtung zu bewerten und dafür Vorschläge zu entwickeln. Die Beiräte sollen in Abständen gemeinsam tagen, um die Gesamtentwick- lung der Gesellschaft zu beurteilen. Die letzte Gemein- schaftssitzung der drei Wissenschaftlichen Beiräte der GESIS fand im März 1994 statt. Die Wissenschaftlichen Beiräte der

Einzelinstitute tagen durchschnittlich ein- bis zweimal jährlich.

#### Ausstattung

Der Gesamtwirtschaftsplan von GESIS weist für das Haushaltsjahr 1996 im institutionellen Bereich (Soll) Einnahmen in Höhe von 22,1 Millionen DM aus. Davon entfielen auf Einnahmen aus der institutionellen Förderung des Bundes und der Länder 21,2 Millionen DM und auf eigene Einnahmen 0,9 Millionen DM. Auf der Ausgabenseite entfielen auf die Personalausgaben 15 Millionen DM, auf sächliche Verwaltungsausgaben einschließlich Ausgaben für Datenverarbeitung 6 Millionen DM und auf sonstige Investitionen 1,1 Millionen DM.

Die GESIS hat 1996 (Planung Stand 30.9.1996) 2,6 Millionen DM an Drittmitteln eingeworben; hiervon entfielen rund die Hälfte auf Mittel der EU. Im Rahmen des Training and Mobility of Researchers Programmes (TMR)/(Large Scale Facilities (LSF) Activity) wurden 1 Million DM zur Verfügung gestellt. 0,5 Millionen DM betreffen Projekte, bei denen ZUMA die beauftragende Stelle für die Durchführung von Datenerhebungen durch Marktforschungsinstitute im Rahmen wissenschaftlicher Projekte war. In den Vorjahren lag die Einwerbung von Drittmitteln bei 1,3 Millionen DM (1995), darunter 0,7 Millionen DM als beauftragende Stelle, bzw. 0,4 Millionen DM (1994).

Die GESIS verfügt gegenwärtig (Stichtag aller Angaben 30.9.1996) über insgesamt 130 Dauerstellen, davon 77,25 Stellen für Wissenschaftler (darunter 14,25 befristet besetzt) und 53 Stellen für nichtwissenschaftliches Personal (vgl. Anhang 2 und 3). Hinzu kommen im wissenschaftlichen Bereich 5,5 Drittmittelstellen (alle befristet besetzt) und 1,5 Doktorandenstellen und eine Postdoktorandenstelle, die alle befristet besetzt wurden. Insgesamt stehen in den drei

regionalen Zentren, einschließlich der Außenstelle in Berlin, 85,25 Stellen für Wissenschaftler zur Verfügung, darunter sind 22,25 befristet besetzt und zwei Stellen nicht besetzt.

In der Regel rekrutiert die GESIS ihre wissenschaftlichen Mitarbeiter aus den Hochschulen und zu einem geringeren Anteil aus außeruniversitären öffentlichen Forschungseinrichtungen. Von den Wissenschaftlern verfügen die meisten über einen sozial- oder wirtschaftswissenschaftlichen Abschluß. Etwa 33 % der bei der GESIS beschäftigten Wissenschaftler sind promoviert, darunter acht habilitiert. Der Altersdurchschnitt in den Instituten beträgt 45,2 Jahre. Insgesamt sind rund ein Viertel der bei GESIS beschäftigten Wissenschaftler unter 40 Jahre alt, während rund ein Drittel der Mitarbeiter älter als 50 Jahre sind. 28,1 % der beschäftigten Wissenschaftler sind Frauen. Die Verweildauer des wissenschaftlichen Personals weist folgende Werte auf: Knapp 43 % der Wissenschaftler sind weniger als fünf Jahre bei GESIS beschäftigt, weitere 25 % bis 15 Jahre. Rund 10 % der Wissenschaftler weisen eine Verweildauer von über 20 Jahren auf.

Nach Angaben von GESIS erfordern die wissenschaftlichen Aufgaben der Einrichtungen Spezialkenntnisse, die in der Regel nicht Gegenstand eines universitären Curriculums sind, und praktische Erfahrungen, über die nur wenige Hochschulabsolventen durch Projektarbeit verfügen. Auch bei hochqualifizierten Mitarbeitern sei eine intensive interne Aus- und Weiterbildung notwendig, damit diese den Anforderungen gerecht werden könnten. Die Hürden des BAT erlauben es prinzipiell nicht, bewährte Mitarbeiter, die attraktive Alternativen auf dem Arbeitsmarkt hätten, durch differenzierte Vertragsgestaltung zu halten. Von 1993 bis 1996 haben 16 wissenschaftliche Mitarbeiter die Institute der GESIS verlas-

sen. Darunter erhielten acht wissenschaftliche Mitarbeiter einen Ruf an eine Hochschule.

Die Besetzung der wissenschaftlichen Leitungsstellen werden bei den GESIS-Instituten nach universitären Regeln und unter Beteiligung des GESIS-Kuratoriums und der Gremien der Institute vorgenommen. Der Direktor des IZ wurde in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit der Universität Koblenz-Landau berufen. Der Direktor des ZA ist im Hauptamt Universitätsprofessor an der Universität zu Köln. Für die Besetzung der Position des Direktors des ZUMA ist in Zukunft eine gemeinsame Berufung mit der Universität Mannheim in Aussicht genommen.

Die Institute der GESIS sind jeweils universitätsnah in gemieteten Gebäuden untergebracht. Allen Instituten stehen neben Büroräumen Räumlichkeiten für Konferenzen und weitere institutsspezifische Aufgaben zur Verfügung. Die räumliche Situation sei insgesamt als zufriedenstellend zu beurteilen. Allerdings stünden für Projekte teilweise nicht mehr ausreichend Raumreserven zur Verfügung. Die Ausstattung mit Personal ist nach eigenen Angaben noch ausreichend. Die bis zum Jahre 1999 von den Zuwendungsgebern angekündigten Stellenkürzungen seien aber nicht mehr allein durch arbeitsorganisatorische Maßnahmen und Rationalisierung aufzufangen. Die GESIS habe sich daher auch um Drittmittel bemüht und werde diese Bemühungen in Zukunft noch verstärken. Die Ausstattung mit Sachmitteln sei ebenso wie die Ausstattung mit Investitionsmitteln noch ausreichend. Wichtigster Bestandteil des Investitionshaushaltes seien die EDV-Investitionen, da nennenswerte Bauinvestitionen nicht anfielen. Für die Erneuerung der Informationstechnik sei ein Rahmenkonzept für die Jahre 1996 bis 1998 erarbeitet worden, das bislang nur teilweise finanziell gedeckt sei. Insgesamt sei für einen noch effektiveren Mitteleinsatz eine größere Haushaltsflexibilität wünschenswert.

Die Institute führen die Geschäfte selbständig, sind daher Vertragspartner der Mitarbeiter und Kunden und eigenverantwortlich für Planung und Bewirtschaftung ihrer Mittel. Der Vorstand beschließt den Wirtschaftsplan der GESIS auf Basis der Finanzplanung für die Gemeinschaftsprojekte und der Haushaltsplanung der Zentren und legt ihn der GESIS-Mitgliederversammlung und dem Kuratorium zur Zustimmung vor. Die Mittelbereitstellung des Bundes und der Länder erfolgt nach monatlicher Bedarfsermittlung auf das GESIS-Konto in Mannheim und wird von dort an IZ, ZA und ZUMA weitergeleitet.

#### **A.IV. Veröffentlichungen, Tagungen und Kooperationen**

Die drei Institute der GESIS geben entsprechend ihrem Aufgabenprofil eigene Publikationen und Schriftenreihen heraus.

Das IZ veröffentlicht u.a. den "Sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst" (SoFid), die Dokumentation "Forschungsarbeiten in den Sozialwissenschaften", Dokumentationen zu sozialwissenschaftlichen und sozialpolitischen Themengebieten, sozialwissenschaftliche Tagungsberichte, "IZ-Forschungsberichte" und "Arbeitsberichte". Der Sozialwissenschaftliche Fachinformationsdienst faßt in Halbjahresabständen die Neuzugänge in den Datenbanken FORIS und SOLIS in Buchform zusammen und erscheint in einer Auflagenhöhe von ca. 1.600 Exemplaren. Der Abonnementdienst ist vor allem für diejenigen Nutzer konzipiert, die sich kontinuierlich und längerfristig über einen sozialwissenschaftlichen Themenbereich informieren wollen. Die seit 1969 existierende Forschungsdokumentation gibt einen komprimierten Überblick über die aktuelle sozialwissenschaftliche Forschung. Grundlage ist die Befragung der Forschungsinstitute im deutschsprachigen Raum, die jährlich durchgeführt wird, und ca. 5.000 Kurzhinweise und Register zu Personen, Sach- und geographischen Angaben enthält. Sie erscheint in einer Auflagenhöhe

von 600 Exemplaren. Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des IZ erscheinen in den Reihen Forschungsberichte bzw. IZ-Arbeitsberichte in einer Auflagenhöhe von 50 bis 200 Exemplaren. Themendokumentationen haben, je nach Problemstellung, eine Auflage von bis zu 500 Exemplaren.

Das ZA veröffentlicht u.a. die "ZA-Information", die "Historical Social Research/Historische Sozialforschung", die Skriptreihe HSR-Supplement, die Buchreihe "Historisch-Sozialwissenschaftliche Forschung" sowie die Forschungsdokumentation "Empirische Sozialforschung". Die ZA-Information erscheint zweimal jährlich in einer Auflage von 4.000 Exemplaren, von denen 3.200 gemeinsam mit den ZUMA-Nachrichten versandt werden. Sie informiert über Neuzugänge von Datensätzen, Neuerungen im Dienstleistungsangebot des Archivs, Beiträge zur empirischen Sozialforschung sowie aktuellen Informationen aus der Profession und dem Archivwesen. Die Historical Social Research/Historische Sozialforschung erscheint viermal jährlich mit einer Auflage von je 950 Exemplaren. Die Zeitschrift enthält wissenschaftliche Artikel und Informationen für die historische Sozialforschung. Die Reihe HSR-Supplement umfaßt bisher sieben Bände mit Skripten für die Lehre und Nutzerausbildung in der historischen Sozialforschung. Die Buchreihe Historisch-Sozialwissenschaftliche Forschung umfaßt bislang 23 Bände mit wissenschaftlichen Aufsätzen zur historischen Sozialforschung. Die Forschungsdokumentation Empirische Sozialforschung erscheint jährlich in Zusammenarbeit mit dem IZ zu in Arbeit befindlichen und abgeschlossenen empirischen sozialwissenschaftlichen Untersuchungen im deutschsprachigen Raum auf Basis der Datenbank FORIS.

Einen Schwerpunkt in der Darstellung der Arbeitsergebnisse des ZUMA bilden die regelmäßig erscheinenden Buchreihen: die Tagungsbände der ZUMA-Konferenzen über die wissenschaftliche Anwendung von Statistik-Software (SOFTSTAT), die Bände der

Reihe "Blickpunkt Gesellschaft" und der in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt und dem WZB herausgegebene "Datenreport". Der Datenreport wird in einer Auflage von 50.000 Exemplaren über die Bundeszentrale für politische Bildung vertrieben. Darüber hinaus gibt ZUMA zwei eigene Mitteilungsreihen heraus: die "ZUMA-Nachrichten", die seit 1977 halbjährlich erscheinen und gemeinsam mit den ZA-Informationen an rund 3.200 Interessenten versandt werden, und den "Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI)", der seit 1989 zweimal jährlich in einer Auflagenhöhe von 2.700 Exemplaren erscheint. ISI enthält Beiträge zur Sozialberichterstattung und informiert über Aktivitäten und Ergebnisse der nationalen und internationalen Sozialindikatorenforschung. An einen breiteren Leserkreis wenden sich die ZUMA-Nachrichten, die über Forschungsergebnisse und laufende und abgeschlossene Projekte informieren und Ankündigungen von Workshops, Konferenzen, Hinweise auf Publikationen und andere Mitteilungen von allgemeinem Interesse enthalten. Beide Zeitschriften sind Teil des Informations- und Serviceangebots und werden kostenlos abgegeben.

In allen drei Instituten der GESIS werden zusätzlich zum Service auch weitere Forschungsleistungen erbracht und geben Mitarbeiter zu spezifischen Fragestellungen Publikationen in wissenschaftlichen Verlagen heraus. Im Jahre 1996 erschienen:

- 2 Monographien von Mitarbeitern der Institute, darunter eine extern (1995: 8 Monographien, darunter 6 extern),
- 15 Sammelbände, darunter 8 extern (1995: 16 Sammelbände, darunter 8 extern),
- 154 Aufsätze, darunter 75 Beiträge in Sammelbänden (1995: 136, darunter 77 in Sammelbänden),
- 36 gedruckte Informationsdienste (1995: 34).

Von 36 externen Zeitschriftenpublikationen im Jahre 1996 wurden 22 in referierten Zeitschriften publiziert (1995: 25/19).

Die GESIS-Institute waren von 1993 bis 1995 Hauptveranstalter oder Mitorganisator von 57 Veranstaltungen mit jeweils mindestens 15 Teilnehmern. Im gleichen Zeitraum hielten die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Institute rund 360 Vorträge auf externen Veranstaltungen, wobei in 40 % der Fälle eine Kostenerstattung durch den Veranstalter erfolgte.

Nach Angaben von GESIS existieren direkt mit ihr vergleichbare Serviceeinrichtungen für die Forschung weder im In- noch im Ausland. Auf der Nutzerseite sind die inländischen Hochschulen und die außeruniversitären Forschungseinrichtungen die wesentlichen Kooperationspartner. Darüber hinaus verfolgen die Institute im Rahmen ihrer spezifischen Projekte eine Reihe von internationalen Kooperationen. Die Aktivitäten zur Zusammenarbeit stellen sich in den einzelnen Instituten wie folgt dar:

Das IZ hat für die Informationsbeschaffung bei der Forschungsdokumentation (Aufbau der Datenbank FORIS) Absprachen mit spezialisierten Informationseinrichtungen getroffen, um Mehrfacherhebungen zu vermeiden und die Ergebnisse auszutauschen. Hervorzuheben seien die Zusammenarbeit mit der sozialwissenschaftlichen Informationsstelle der Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien (SOWIS) und mit dem Schweizerischen Informations- und Datenarchivdienst für die Sozialwissenschaften (SIDOS) in Neuchatel. Bei der Literaturdokumentation (Datenbank SOLIS) erfolgen für die Gebiete Bevölkerungswissenschaft, Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Kommunikationswissenschaft, Psychologie und Erziehungswissenschaften Abstimmungen mit den einschlägigen Fachinformationsstellen hinsichtlich spezieller Dokumentationsgebiete. Beim Informationsangebot arbeitet das IZ mit der

Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, dem Scientific & Technical Information Network (STN-International) in Karlsruhe, dem Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) in Köln, der Gesellschaft für Betriebswirtschaftliche Information mbH (GBI) in München und Verlagen zusammen. Auf internationaler Ebene wurde 1994 vom IZ gemeinsam mit dem französischen "Institut National de l'Information Scientifique Technique (INIST)" ein Projekt initiiert, dessen Ziel es war, mit den vier wichtigen europäischen Kooperationspartnern in Frankreich, Spanien und den Niederlanden ein integriertes Literaturinformationsangebot für die Sozialwissenschaften mit einer mehrsprachigen Retrievalkomponente auf der Basis des deutsch-englischen Thesaurus des IZ zu entwickeln. Zu osteuropäischen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen wurden nach Angaben des Instituts eine Vielzahl von Kooperationen aufgebaut. Im Rahmen seiner informationswissenschaftlichen Forschung und Entwicklung arbeitet das IZ u.a. mit den entsprechenden wissenschaftlichen Fachgesellschaften wie dem Hochschulverband Informationswissenschaft e.V. (HI) zusammen. Mit der Universität Koblenz-Landau wurde im Mai 1994 eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Weitere Kooperationen im Rahmen von Qualifizierungsarbeiten und Projekten bestehen mit den Universitäten Regensburg, Dortmund, Bielefeld und Potsdam. Auf EU-Ebene ist das IZ über den interdisziplinären Forschungsverbund "Technikvorsorge und Folgenforschung" in das European Technology Assessment Network (ETAN) integriert.

Das ZA ist in eine Reihe von internationalen Kooperationen eingebunden, es ist Gründungsmitglied des Council of European Social Science Data Archives (CESSDA) und der International Federation of Data Organizations for the Social Sciences (IFDO) und nimmt Aufgaben zur Verbesserung des internationalen Erfahrungsaustauschs zwischen Datenservice-Experten wahr. Nach Angaben des Instituts hat darüber hinaus die

Kooperation mit Netzen von Primärforschern besondere Bedeutung. Im Hinblick auf eine verbesserte Integration der Datenbasis für komparative Forschungen unterstützt das ZA das International Social Survey Programme (ISSP), die EUROBAROMETER, den European Value Survey (EVS), das International Committee for Research into Elections and Representative Democracy (ICORE), die Comparative Study of Electoral Systems (CSES) und das europäische Netz "Religious and Moral Pluralism" (RAMP). In den Jahren 1993 bis 1995 hat das ZA für den europäischen Archivverbund den Datenservice für das Projekt "Beliefs in Government" (BIG-ESF) geleistet. Im Rahmen der transatlantischen Kooperation wird die Zusammenarbeit mit dem ICPSR (Inter-University Consortium for Political and Social Research) in Ann Arbor, USA, hervorgehoben. Das ZA unterstützt darüber hinaus den Aufbau europäischer Datenarchive und hilft bei der Aufbereitung und Sicherung der sozialwissenschaftlichen Daten. Kooperationsbeziehungen bestehen in diesem Zusammenhang u.a. mit dem Social Research Informatics Center (TARKI, Budapest) und der Euro-Asian DataBank, Institute of Sociology, Academy of Sciences, Moskau, Rußland.

Von der Europäischen Union sind das ZA und das Institute for the Social Sciences (ISS/ECASS) in Essex, UK, als Large Scale Facilities im Rahmen des Training and Mobility Programmes anerkannt und gefördert.

Innerhalb von Deutschland hebt das ZA seine Kooperationen mit dem Deutschen Jugendinstitut (DJI) in München, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg, der Forschungsgruppe Wahlen in Mannheim, dem Wissenschaftszentrum Berlin (WZB), dem Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES) und dem Bundesarchiv in Koblenz hervor.

Das ZUMA hebt im Hinblick auf Kooperationen mit anderen Serviceeinrichtungen den Kontakt mit dem norwegischen Datenarchiv Norwegian Social Science Data Service (NSD) hervor. Bei den inländischen Hochschulen bestehen enge Beziehungen zur Universität Mannheim, die den Direktor des ZUMA als Honorarprofessor berufen hat, und zur Universität Gießen, die zwei Professoren für eine befristete Mitarbeit als wissenschaftliche Leiter bei ZUMA beurlaubt hat. Außerdem arbeitet ZUMA im Rahmen des ISSP und einer Reihe weiterer Projekte mit rund 50 ausländischen Universitäten, Universitätsinstituten und außeruniversitären Einrichtungen wie dem National Opinion Research Center (NORC) in Chicago, USA, und dem Institute for Social Survey Research der University of Michigan (ISR), Ann Arbor, USA, zusammen. Im Inland bestehen bei den außeruniversitären Forschungseinrichtungen enge Kontakte zum Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg sowie zum Wissenschaftszentrum Berlin (WZB). Eine enge Kooperation gibt es namentlich zwischen der Abteilung "Sozialstruktur und Sozialberichterstattung" des WZB und der Abteilung "Soziale Indikatoren", die z.B. das von der DFG geförderte Drittmittelprojekt "Wohlfahrtsentwicklung im vereinten Deutschland - Wohlfahrtssurvey 1993" als ersten gesamtdeutschen Wohlfahrtssurvey gemeinsam durchgeführt haben. ZUMA pflegt darüber hinaus Beziehungen zur privatwirtschaftlich organisierten Meinungsforschung, unter anderem seit seiner Gründung zu der GfM-GETAS und zu Infratest Sozialforschung. Mit verschiedenen europäischen Partnern hat ZUMA den Verbund COMPASS (European Consortium for Comparative Social Surveys Europäische Wirtschaftliche Interessenvereinigung (EWIV)) mit dem Ziel gegründet, verstärkt innerhalb der EU zusammenzuarbeiten.

#### **A.V. Nutzung, Schulungsangebote und Förderung des Nachwuchses**

Die wichtigsten Interessenten der Arbeiten von GESIS kommen aus dem Hochschulbereich, den außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der öffentlichen Verwaltung.

Beim IZ setzen sich die Nutzer, gemessen am Umsatz 1995, zu 45 % aus Mitarbeitern der Hochschulbibliotheken und Informationsvermittlungsstellen, zu 26 % aus direkter Nutzung durch universitäre und außeruniversitäre Forschungsinstitute, zu 11 % aus öffentlichen Einrichtungen (Politik, Verwaltung, Verbände) und zu 18 % aus kommerziellen Einrichtungen und Medien zusammen. Der Anteil des Auslandes am Umsatz beträgt rund 10 %.

Die Nutzer des ZA kommen nach einer Umfrage des Instituts zu 60 % aus dem Hochschulbereich, zu rund 20 % aus öffentlich finanzierten Einrichtungen und zu 14 % aus dem privatwirtschaftlichen Bereich (Marktforschung, Medien). Etwa 10 % der Anfragen kommen nach Angaben des Instituts aus dem Ausland.

Hauptinteressenten an Forschung und Service von ZUMA sind empirisch forschende Sozialwissenschaftler. Nach Angaben des Instituts ist ein zunehmendes Interesse bei den Medien sowie der Politik und Verwaltung auf der Ebene des Bundes, der Länder und der Kommunen zu verzeichnen. Nutzer der von ZUMA durchgeführten Methodenberatung waren 1995 zu 58 % Hochschulen, zu 8,5 % öffentliche Forschungseinrichtungen, zu 6 % öffentliche Verwaltungen und zu 27 % sonstige Einrichtungen (Medien, kirchliche Institute usw.). 15 % der Anfragen kamen aus dem Ausland.

Alle drei Institute bieten Schulungsangebote für Nutzer an. Am IZ werden für die Nutzung der Online-Datenbanken mehrmals jährlich Datenbankseminare angeboten. Weitere Fortbildungs-

veranstaltungen führt das IZ - zum Teil auf Anfrage - für Hoch- und Fachhochschulangehörige durch. Das ZA bietet zentrale Nutzerschulungen im Rahmen seiner im Frühjahr und Herbst durchgeführten mehrwöchigen Seminare an. Das ZUMA bietet in allen seinen Arbeitsbereichen regelmäßig Schulungen in Form von Workshops an.

Nach Angaben von GESIS hat sich in den letzten Jahren die Nachfrage nach dem Serviceangebot erhöht. Im Informationservice, wo eine breite Palette gebührenpflichtiger Dienstleistungen angeboten werde, sei die Nachfrage kontinuierlich gestiegen. In den Online-Datenbanken und auf der CD-ROM in FORIS und SOLIS wurden 1995 ca. 240.000 Recherchen durchgeführt. Beim ZA ist die Anzahl der ausgelieferten Studien mit zum Teil mehreren Datensätzen von rund 1.000 im Jahr 1993 über ca. 1.400 (1994) auf ca. 2.000 im Jahr 1995 gestiegen. International wurden z.B. 1995 über das Inter-University Consortium for Political and Social Research 631 Studien (1994: 485 Studien, 1993: 319) vertrieben. Beim ZUMA ist die Nachfrage nach Methodenentwicklung und -beratung vom Umfang her in den letzten Jahren unverändert geblieben, vom Inhalt allerdings komplexer geworden. Demgegenüber ist die Nachfrage nach Produkten des Bereichs Dauerbeobachtung gesellschaftlicher Entwicklungen gestiegen. Nach der ZA-Vertriebsstatistik ist die Anzahl der Nutzungen der ALLBUS-Daten von 197 im Jahr 1993 auf 246 im Jahr 1995 gestiegen, die Anzahl der im Laufe eines Jahres genutzten ISSP-Datensätze stieg von 103 (1994) auf 135 im Jahr 1996. Die Auflage des von der Abteilung Soziale Indikatoren vertriebenen Informationsdienstes wurde von 2.200 im Juli 1993 auf 2.700 im Juli 1996 erhöht. Die Abteilung Mikrodaten erhielt nach Angaben des ZUMA 1993 und 1994 in erheblichem Umfang Anfragen zu Daten der ehemaligen DDR.

Als wichtigstes Hemmnis für die Nutzung ihrer Angebote gibt die GESIS an, daß sie als Einrichtung zwar bekannt ist, Kenntnisse über das konkrete Dienstleistungsangebot bei potentiellen Nutzern aber häufig noch fehlten. Eine Verbesserung dieser Situation könne aber von der vorgesehenen Darstellung des Serviceangebots im Internet erwartet werden. Bei europäischen und internationalen Nutzern der Produkte der GESIS gebe es eine Sprachbarriere. Ein zweisprachiges Angebot sei mit erheblichen Mehrkosten verbunden.

Die GESIS wirkt nach eigenen Angaben in folgender Weise an der Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit:

- Promotions- und Habilitationsförderung von Mitarbeitern der GESIS-Institute und anderer Einrichtungen,
- Einbindung studentischer Hilfskräfte in die wissenschaftliche Arbeit einschließlich Förderung von Diplom-/Magisterarbeiten,
- Unterstützung der Ausbildung von wissenschaftlichen Dokumentaren, Diplom-Dokumentaren und Dokumentationsassistenten,
- Angebote von Praktika für Studierende an Universitäten und Fachhochschulen,
- Durchführung von Kursen, Workshops, Symposien, Kongressen und Seminaren,
- Durchführung von Lehrveranstaltungen und Prüfungsverfahren an den Hochschulen und
- bei Bedarf Mitwirkung habilitierter Mitarbeiter bei der externen Begutachtung von Promotionen.

Die Mehrzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter qualifiziert sich nebenberuflich und durch Eigenfinanzierung. Die Institute gewähren Unterstützung in kleinerem Rahmen durch die Bereitstellung von Arbeitsgeräten und Räumen sowie die Förderung von Reisen zu wissenschaftlichen Kongressen. Ein

kleinerer Teil der Doktoranden und Habilitanden wird aus Mitteln des Hochschulsonderprogramms finanziert. Da mit wachsendem Wettbewerb und kontinuierlich steigenden wissenschaftlichen Anforderungen eine höhere Flexibilität der Mitarbeiter gefordert sei, hält die GESIS in Zukunft eine gezielte Bereitstellung von Mitteln von Bund und Ländern zu diesem Zweck für sinnvoll. Die Mehrzahl der von GESIS betreuten Doktoranden sind Angestellte der Institute.

#### **A.VI. Künftige Entwicklung**

Die GESIS weist darauf hin, daß sie im März 1994 u.a. zur Fundierung gemeinsamer Aufgaben (sog. GESIS-Gemeinschaftsplanung) Entwicklungsperspektiven auf der Basis einer internen Kritik entwickelt und umgesetzt habe, was zu einer Erweiterung der kooperativ durchgeführten Arbeiten geführt habe. Darauf aufbauend sieht die GESIS auch für die Zukunft ihre genuine Aufgabe in der Gewinnung, Speicherung und Vermittlung von Daten und Wissen. Die dezentrale Organisationsstruktur habe sich bewährt, da sie in ihrer Differenzierung nach unterschiedlichen Aufgabenbereichen und Klientelen ihren Nutzern strukturell größere Einwirkungsmöglichkeiten und eine spezifische Betreuung ermögliche. Darüber hinaus wird davon ausgegangen, daß sich die Art der Dienstleistungen der GESIS und die Weisen ihrer Vermittlung in Abhängigkeit von der Entwicklung der Nutzerbedürfnisse und des technologischen Wandels grundlegend verändern werden.

Beim IZ habe insbesondere die schnelle Weiterentwicklung der Informationstechnologie und der Wechsel des Wissenschaftlichen Direktors im Mai 1995 gegenüber der ursprünglichen Darstellung des Aufgabenfeldes eine deutliche Veränderung der Zukunftsplanung nach sich gezogen.

Folgende neue Akzente wurden gesetzt:

Das IZ sieht seine Aufgaben darin, den fach- und länderübergreifenden Diskurs informatorisch auf dem jeweils technologisch verfügbaren Stand zu vermitteln. Mittelfristig setze dies empirische Untersuchungen, Verbesserungen und innovative Weiterentwicklungen entsprechend der sozialwissenschaftlichen Bedürfnisse vor allem in drei Bereichen voraus: bei den Retrievalwerkzeugen, die benutzerfreundlicher und problemadäquater zu gestalten seien, bei der Inhaltserschließung (z. B. Auseinandersetzung mit quantitativ-statistischen Verfahren) und bei der stärkeren Integration der Text- und Datenbestände innerhalb des IZ und der GESIS. Gleichzeitig seien die internen Arbeitsprozesse kontinuierlich an die neuen technologischen Möglichkeiten anzupassen.

Längerfristig gesehen stellten sich weitergehende Herausforderungen an eine Informationsserviceeinrichtung. Mit ihnen habe sich das IZ unter dem Stichwort "Schalenmodell" auseinandergesetzt, das von einer gesteuerten Deregulation mit verbindenden Koordinationsstrukturen als Rahmenkonzept ausgehe. Die sich abzeichnenden informationstechnologischen Entwicklungen dürften zu einer neuen Arbeitsteilung zwischen Wissenschaftlern, Verlagen, Bibliotheken und Serviceeinrichtungen führen. In den neu entstehenden Netzwerken sieht sich das IZ verstärkt als Koordinationsstelle in einem partnerschaftlichen Netz kleinerer und größerer, gleichberechtigter Informationsservicestellen. Hierzu sei ein Teil der vorhandenen fachwissenschaftlichen und dokumentarisch fundierten Kompetenzstruktur auf die informationstechnologische und informationswissenschaftliche Kompetenz umzulenken.

Für das ZA wird davon ausgegangen, daß es bei der Weiterentwicklung seines Datenservice eine weitergehende Integration und Konsolidierung der europäischen Datenbasis vornehmen und die internationalen Kooperationen verstärken muß. In

diesem Zusammenhang komme den methodischen und methodologischen Grundlagen international und intertemporal vergleichender Sozialforschung eine besondere Bedeutung zu. Forschungen zum Einsatz unterschiedlicher Indikatoren, zu Interviewmerkmalen oder Formen der Datenerhebung seien für einen qualifizierten Sekundäranalyseservice unerlässlich, um die Nutzer über Probleme der Vergleichbarkeit beim Aufbau von Datenreihen zu beraten. Zur Integration der europäischen Datenbasen seien zusätzliche Anstrengungen zur systematischen und kontinuierlichen Bereitstellung valider Daten notwendig. Hierzu müßten sowohl die methodischen Grundlagen als auch die infrastrukturellen Voraussetzungen verbessert werden, um komplexe Datensätze, wie sie bei Zeitreihen oder der Verknüpfung verschiedener Datenarten entstünden, bereitzustellen. Die Datenbasen sollten nach Angaben des ZA um Akten- und Dokumenten- bzw. Inhaltsanalysen erweitert werden, wobei die methodische Grundlagenforschung sich in Zukunft primär auf das Verhältnis von Umfragedaten zu anderen Erhebungsmethoden konzentrieren sollte. Da über die Personen und die Rahmenbedingungen, unter denen die Nutzer Forschung betreiben, bisher relativ wenig Datenmaterial vorliege, sei zudem die Nutzerforschung zu intensivieren.

Für die Arbeitsbereiche des ZUMA wird erwartet, daß ein auf unterschiedlichen regionalen Aggregaten aufsetzbares Stichprobendesign nicht mehr auf den Nationalstaat als oberster Aggregationsebene fixiert sein könne. Ebenso müßten international und interkulturell vergleichbare Verfahren der Datenerhebung auf einem methodischen Niveau entwickelt werden, das den üblichen Leistungsstandards entspreche. Verfahren der dynamischen Prozeßanalyse würden an Bedeutung gewinnen. Hinsichtlich des Methodenkanons sei eine Erweiterung unter Einschluß der qualitativen Verfahren wahrscheinlich. Außerdem zeichne sich eine veränderte Zusammenarbeit zwischen den Natur- und Sozialwissenschaften ab, wie es bereits im Bereich der Umweltforschung sichtbar werde. Schließlich

könne man davon ausgehen, daß bei der wachsenden Bedeutung der empirischen Sozialforschung in Gesellschaft und Wissenschaft zusätzliche Weiterbildungsangebote notwendig werden.

Im Hinblick auf die Zusammenarbeit der drei regionalen Zentren wurde in einem Papier zu den Entwicklungsperspektiven von GESIS aus dem Jahre 1994 die sachliche Notwendigkeit gesehen, Arbeitsgruppen der verschiedenen GESIS-Institute noch unmittelbarer und dauerhafter als bisher miteinander zu verkoppeln. Eine wichtige Voraussetzung für die Implementation einer solchen Struktur sei jedoch eine noch engere Verknüpfung der Einzelinstitute über Computernetze, wobei das interaktive Arbeiten auf den Anlagen der jeweiligen Partnerinstitute möglich sein müsse. Im Verhältnis der Einzelinstitute zueinander müsse das Prinzip der Ressourcenkonkurrenz, das in der Vergangenheit häufig zu dysfunktionalen Konflikten geführt habe, durch das Prinzip der Reputationskonkurrenz ersetzt werden. Für eine Stärkung der Verbundstrukturen sei eine Erweiterung des Dispositions- und Handlungsspielraums des Vorstandes wünschenswert.

## **B. Bewertung**

### **B.I. Zur Bedeutung der GESIS für die sozialwissenschaftliche Forschung**

Die Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) leistet als Serviceeinrichtung einen wesentlichen, durch die wissenschaftliche Fachgemeinschaft nachgefragten Beitrag zur Förderung und Intensivierung der sozialwissenschaftlichen Forschung in Deutschland. Die einzelnen Leistungen des GESIS-Verbundes wie die Aufbereitung und Bereitstellung von Datensätzen, die Dokumentation des Stands der sozialwissenschaftlichen Forschung und die Methodenberatung tragen zur internationalen Konkurrenzfähigkeit der deutschen Sozialwissenschaften bei und sind eine notwendige Voraussetzung für die angestrebte Europäisierung der empirischen Sozialforschung. Die Serviceleistungen von GESIS sind in Deutschland singulär und können in dieser Form an einer Universität nicht durchgeführt werden.

Die Gründe, die 1987 zur Zusammenführung von bis dahin separat geförderten Infrastruktureinrichtungen der Sozialwissenschaften zu einem Verbund geführt haben,<sup>6)</sup> sind nach wie vor richtig und gültig. Angesichts der Vielzahl und Vielgestaltigkeit der sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen in Deutschland, der wachsenden Fülle an Informationen und Daten, der wissenschaftsimmanenten Entwicklungen vor allem auf dem Gebiet der empirischen Forschungsmethoden sowie der technischen Innovationen (Internet) ist eine zentrale Serviceeinrichtung für die Unterstützung einzelner Forscher und Forschungsinstitute unerlässlich. Eine wichtige Entwicklungsrichtung im Bereich der empirischen Sozialforschung geht außerdem dahin, sozialwissenschaftliche Informationen, Daten und Methoden in international vergleichender

---

<sup>6)</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Gründung, a.a.O.

Perspektive zu nutzen, was gleichermaßen neue informationstechnologische, datenarchivarische und methodische Fragen aufwirft. Derartige Probleme sind nur im Verbund der vorhandenen Infrastruktureinrichtungen zu lösen.

Die Arbeitsteilung zwischen dem Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ), Bonn, dem Zentralarchiv für empirische Sozialforschung (ZA), Köln, und dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA), Mannheim, hat sich grundsätzlich bewährt. Der Wissenschaftsrat hatte jedoch bereits 1987 die Erwartung formuliert, daß es zu einer Koordination derjenigen Aktivitäten kommt, "die sich durch ihre sachlich bestimmte Abhängigkeit voneinander dafür eignen und bei denen durch Zusammenarbeit oder Zusammenfassung eine Steigerung der Leistungsfähigkeit möglich ist".<sup>7)</sup> Dieser seinerzeit geäußerten Erwartung entspricht der GESIS-Verbund jedoch noch nicht in jeder Beziehung. Die Kooperationsmöglichkeiten zwischen den drei regionalen Zentren sind sowohl hinsichtlich der Festlegung gemeinsamer Projekte als auch der damit einhergehenden Flexibilisierung von personellen und sächlichen Ressourcen und deren Umverteilung noch nicht ausgeschöpft. Die 1994 eingeleitete Entwicklungsplanung, die vorsieht, die verschiedenen GESIS-Institute unmittelbar und dauerhafter als bisher durch Arbeitsgruppen miteinander zu verkoppeln, wird daher ausdrücklich begrüßt. Um die Integration des GESIS-Verbundes zu stärken, sind allerdings organisatorische Vereinfachungen und Veränderungen unabdingbar, die insbesondere den Vorstand sowie die Aufsichts- und Beratungsgremien von GESIS betreffen (vgl. B.V.) und auf eine stärkere Einpassung der Einzelinstitute in den Verbund zielen. Dazu sind Satzungsänderungen notwendig.

---

<sup>7)</sup> Ebd., S. 132.

## **B.II. Zu den Arbeitsschwerpunkten**

Die Leistungen der einzelnen Institute der GESIS und ihr Beitrag für den Verbund stellen sich wie folgt dar:

### **Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ), Bonn**

Das IZ leistet vor allem durch die Entwicklung und Implementation neuer Informationstechniken einen unverzichtbaren Beitrag zu den Gemeinschaftsaufgaben der GESIS. Das Verhältnis von Informationsdienstleistungen und servicebezogener Forschung beträgt 80:20 und ist insgesamt angemessen.

Die Abteilung Informationsdienste und Produkte erbringt im wesentlichen gute und bewährte Leistungen in Form von Printprodukten, elektronischen Produkten, Informationsdiensten sowie auf dem Gebiet des Marketing und der Nutzerforschung. Die Informationsdienstleistungen basieren auf den Datenbanken SOLIS und FORIS. Die Qualität der thematischen Forschungsbibliographien des IZ wechselt; hier macht sich das Fehlen einer engen Kooperation des IZ mit den entsprechenden Fachwissenschaften bemerkbar. Für die Informationsdienste und Angebote reichen die eigenen Datenbanken nicht aus. Bei den elektronisch zugänglichen Produkten kann das IZ aber auf international verfügbare Datenbanken zurückgreifen. Obwohl bereits ansatzweise Untersuchungen zum Nutzerverhalten durchgeführt werden, ist die Nutzerforschung insgesamt noch wenig entwickelt. Für die Erstellung von Themendokumentationen sollte überlegt werden, ob zukünftig befristet Gastwissenschaftler zur Mitarbeit an das IZ eingeladen werden.

Die Abteilung Datenbankaufbau/inhaltliche Erschließung leistet Routineaufgaben, die insgesamt gut und fachgerecht erledigt werden. Ihr Gegenstand sind im wesentlichen die Datenbanken SOLIS und FORIS, die an andere - auch internationale - Datenbanken angebunden sind. Die Daten werden in

deutscher Sprache gespeichert, die Titel zusätzlich in englischer Sprache. Die Aufgabenschwerpunkte der Abteilung sind die Aufnahme von Neuerscheinungen durch Sichtung des Marktes und Zulieferungen anderer Einrichtungen sowie die Sammlung und Fortschreibung der Forschungsnachweise. Die Rücklaufquote ist mit 55 % gegenwärtig relativ gering; da Fragebögen und Ergebnisdarstellung künftig auch im Internet dargestellt werden, kann sich in Zukunft die Rücklaufquote verbessern. Die Aufnahme von Neuerscheinungen sollte stärker systematisiert werden. Bei der DV-Infrastruktur wird auf eine veraltete Siemens-Anlage zurückgegriffen; der Umstieg auf das UNIX-System wird vorbereitet, die übrige technische Infrastruktur entspricht dem aktuellen Stand.

In der Abteilung Forschung und Entwicklung werden mit den Schwerpunkten Integrierte Informationsdarstellung und -aufbereitung sowie Verbesserung der Informationsabläufe zwei Schwerpunkte sehr kompetent bearbeitet. Die Abteilung wurde mit der Berufung des jetzigen Direktors neu ausgerichtet und hat seitdem deutlich an Dynamik gewonnen. Das Projekt GESINE bietet im Rahmen der integrierten sozialwissenschaftlichen Informationssysteme interessante Möglichkeiten, heterogene Daten zu kombinieren; als Prototyp wird es bereits seit drei Monaten implementiert. Von der Zielsetzung handelt es sich bei GESINE um ein Gemeinschaftsprojekt der GESIS, bei dem eine enge Zusammenarbeit von IZ, ZA und ZUMA unverzichtbar ist. Es erscheint in seiner Konzeption benutzergerecht und könnte die Akzeptanz von Informationsdiensten generell verbessern. Eine engere Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen informationstechnischer Forschung und Entwicklung und sozialwissenschaftlichen Nutzern ist jedoch erforderlich, damit die vorgesehenen und wünschenswerten technologischen Innovationen eine breitere Wirkung erfahren können. Dies sollte vor allem durch eine engere Kooperation mit den einschlägigen Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Soziolo-

gie (DGS) und durch die Einladung von Gastwissenschaftlern an das IZ geschehen.

**Zentralarchiv für empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln (ZA)**

Das Zentralarchiv an der Universität zu Köln bearbeitet Fragen der Datenakquisition und -aufbereitung, der Sekundäranalyse und der historischen Sozialforschung kompetent und nutzerorientiert. Die Aufgabenteilung mit dem ZUMA, das Methodenberatung auf breiter Basis und Daten zur gesellschaftlichen Dauerbeobachtung anbietet, ist grundsätzlich sinnvoll und hat sich bewährt. Bestehende Verdoppelungen bei den Auswertungsmethoden, sollten aber künftig vermieden werden. Die Kooperationen zwischen ZA und ZUMA im Rahmen von Gemeinschaftsprojekten (z.B. ISSP) sowie bei Methodenfragen sind für beide Seiten befruchtend und sollten weiter verstärkt werden. Verbesserungsbedürftig ist dagegen die Zusammenarbeit mit dem IZ, obwohl positive Ansätze auch hier erkennbar sind. So haben IZ und ZA beim Aufbau integrierter Datenbanken zusammengewirkt, diese Ansätze sollten ausgebaut werden.

Der Arbeitsschwerpunkt Datenarchiv des ZA hat sich von der Standardarchivierung zu komplexen Datensätzen verschoben und leistet gute Arbeit, die von der sozialwissenschaftlichen Profession anerkannt und geschätzt wird. Datensätze aus öffentlich geförderten Projekten werden dem ZA jedoch nur schleppend zur Verfügung gestellt. Sowohl die Zuwendungsgeber als auch das ZA sollten diesem Problem in Zukunft mehr Aufmerksamkeit widmen. Da das ZA durch Umfragen, z.B. innerhalb des ISSP und der EUROBAROMETER, eine weitere Ausweitung seiner Aufgaben erfahren hat, erweist sich die Personaldecke für Aufgaben der Standardisierung als zu dünn. Außerdem haben Routineaufgaben aus der Dauerbeobachtung zugenommen, so daß weitere Ressourcen gebunden sind. Daß

zusätzlich zu den Textdokumentationen auch Bilddokumentationen angeboten werden, ist zu begrüßen.

Ein neueres Projekt des ZA ist das mit Mitteln der EU im Aufbau befindliche Europa-Datenlabor. Es stellt den Versuch dar, Datensätze zur Wahlforschung zusammenzutragen und in einer einheitlichen Form zur Verfügung zu stellen. In Zukunft soll nach den Vorstellungen des ZA eine Anreicherung durch Kontextdaten stattfinden, deren theoretische Fundierung allerdings bisher fehlt. Obwohl das Projekt eine interessante Perspektive eröffnet, erscheint die Konzentration auf Wahlforschung kaum in die Gesamtprofession eingebunden. Zudem wird das Labor angesichts seiner räumlichen Enge und der Computerausstattung Schwierigkeiten haben, die erwarteten zwölf Gastwissenschaftler angemessen unterzubringen. Obwohl die Fragen der Informationsverarbeitung im Europa-Datenlabor einen hohen Stellenwert erhalten sollen, gibt es kaum Abstimmung mit dem IZ. Die weitere Entwicklung des Europa-Datenlabors ist - auch angesichts der notwendigen Prioritätensetzung und der auf Wahlforschung festgelegten Rolle des deutschen Partners in einer europäischen Arbeitsteilung der Archive - insgesamt skeptisch zu betrachten.

Das Zentrum für Historische Sozialforschung ist eine kleine, effektiv arbeitende Abteilung des Zentralarchivs. Im Bereich der Archivierung wurden neue Aufgaben übernommen. In Absprache mit dem Bundesarchiv werden maschinenlesbare Daten archiviert, größere Datenbestände der DDR wurden nach der Vereinigung übernommen. Die Veröffentlichungen des Zentrums sind in der Profession anerkannt, auf dem Gebiet der Nutzerberatung und Schulung werden gute Leistungen erbracht. In seinem Angebotsprofil ist das Zentrum für Historische Sozialforschung in der Bundesrepublik singulär; innerhalb des GESIS-Verbundes stellt es in methodischer und systematischer Hinsicht eine wichtige Ergänzung dar. Die personelle Ausstattung des Zentrums für Historische Sozialforschung ist

insgesamt knapp bemessen. Die erforderliche fachliche Breite zur Bearbeitung der historischen Konjunkturforschung erscheint fraglich; die Fortführung dieses Arbeitsbereichs sollte deshalb im Rahmen der weiteren Prioritätensetzung überdacht werden.

**Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA), Mannheim**

Beim ZUMA handelt es sich um ein international anerkanntes Institut in den Sozialwissenschaften, dessen Serviceleistungen in hohem Maße forschungsbasiert sind. Bestimmte Forschungsgebiete in den Sozialwissenschaften sind auf diesem Niveau ohne die Produkte des ZUMA nicht denkbar. Beispiele sind die Standarddemographie oder das Skalenhandbuch. Den aktuellen Entwicklungen der letzten Jahre, wie einer stärkeren Interdisziplinarität der sozialwissenschaftlichen Fragestellungen, der Beschäftigung mit multinationalen Vergleichen einschließlich der Methodenfragen sowie der Erhebung von Mikrodaten, hat sich das Institut erfolgreich zugewandt. Das Bestreben, in Zukunft international und interkulturell vergleichenden Verfahren der Datenerhebung und ihrer methodischen Umsetzung sowie der Prozeßanalyse besondere Beachtung zu schenken ist folgerichtig und wird begrüßt. Obwohl das ZUMA seinen Schwerpunkt auf dem Gebiet der quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung hat, sollten, wie vorgesehen, auch qualitative Verfahren der Datenerhebung verstärkt behandelt werden.

Der Bereich Dauerbeobachtung erbringt insgesamt gute Leistungen. Die Abteilung Soziale Indikatoren verfügt über qualitativ hochwertige und nachgefragte Datensätze. Nutzer sind vor allem die Universitäten. Während die Sozialstrukturdaten Ostdeutschlands integriert wurden, findet die Integration in die europäische Sozialberichterstattung bisher noch nicht in ausreichendem Maße statt. Deshalb wird ein Antrag auf EU-Fördermittel, an dem die Abteilung beteiligt ist

und der die Einführung eines europäischen Systems sozialer Indikatoren vorbereiten soll, begrüßt. Außerdem sollte eine regionale Disaggregation der Daten erfolgen. Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, ist eine Umschichtung der personellen und sächlichen Mittel innerhalb von ZUMA erforderlich.

Der ALLBUS ist eine anerkannte Einrichtung der empirischen Sozialforschung. Die Ergebnisse werden weltweit nachgefragt. Besondere Aufmerksamkeit wird den Verfahren der Stichprobenerhebung gewidmet. Die Zusammenarbeit zwischen den Projekten ALLBUS und ISSP ist gut. Dennoch könnte die theoretische Durchdringung der gesammelten Daten verstärkt werden. Außerdem ist es notwendig, mehr über die Nutzer der Bevölkerungsumfrage zu wissen.

Das ISSP mit Umfragedaten aus 26 Ländern einschließlich Osteuropas ist ein wertvolles Instrument der empirischen Sozialforschung. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Fragen sind plausibel, die methodische Durchführung entspricht den fachwissenschaftlichen Standards. Für den internationalen Vergleich sollte jedoch noch stärker auf Vergleichbarkeit der Variablen geachtet werden. Ebenso sollte vermehrt darüber nachgedacht werden, ob sich komplexe Themen, wie z.B. "Armut", mit Hilfe dieses Instruments angemessen untersuchen lassen.

In der Abteilung Mikrodaten verfügt das ZUMA über neue und interessante Datensätze, insbesondere aus der ehemaligen DDR. Die hier erbrachten Serviceleistungen sind sehr gut. Es werden zudem Auswertungsleistungen für externe Nutzer übernommen. Eine Verzahnung der Daten mit den Daten der amtlichen Statistik findet statt. Zu begrüßen sind außerdem die Bemühungen der Abteilung, Daten des Statistischen Bundesamts öffentlich zugänglich zu machen. An einer Erweiterung des Nutzerkreises wird gearbeitet. Methoden und Fragen der Theoriebildung werden jedoch noch zu wenig reflektiert. Für

übergreifende Aufgaben ist die Arbeitseinheit personell zu schwach ausgestattet. Hier sind neue Prioritäten von ZUMA und Gesamt-GESIS zu setzen.

Die Arbeitseinheit Einkommen und Verbrauch verbindet Daten der amtlichen Statistik mit Datensätzen aus der kommerziellen Forschung. Die Entwicklung von Modulen, die Nutzern zur Verfügung gestellt werden können, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht möglich, wird aber vorbereitet.

Der Bereich Wissensvermittlung und Beratung erfüllt einen wachsenden Beratungsbedarf der Sozialwissenschaften, die Beratungsleistungen sind durchweg als gut bis sehr gut einzustufen. Die Serviceleistungen sind forschungsbasiert, in der Abteilung wird gute methodische Grundlagenforschung betrieben. Hinsichtlich der Weiterentwicklung von Pretestverfahren wurden neue Entwicklungen eingeleitet. Die Umstellung des Skalen- auf das Itemhandbuch war erfolgreich; die forschungsbegleitende Reflexion dieser Verfahren hätte jedoch intensiver sein können. Den Schwerpunkt der Arbeiten innerhalb der Arbeitseinheit Vercodung bildet gegenwärtig die Inhaltsanalyse. Die originäre Aufgabe, Material, das in Umfragen anfällt, zu vercoden, sollte darüber nicht vernachlässigt werden. Insbesondere die Routinen der Berufsvercodung sollten auf den neuesten Stand gebracht werden, und es sollten Anstrengungen unternommen werden, eine aktualisierte, das Gebiet der ehemaligen DDR umfassende Berufsprestigeskala zu entwickeln.

Gegenwärtig gibt es insgesamt rund zehn Gemeinschaftsprojekte der GESIS (darunter ALLBUS, ISSP, Forschungsdokumentation, Kommunikationsnetze/Internet), die jeweils federführend von einem der drei regionalen Zentren der GESIS bearbeitet werden. Dabei kommt dem Internet-Projekt eine besondere Bedeutung zu, da es die "technische Drehscheibe" darstellt, über die Service- und Dienstleistungen zukünftig

realisiert werden sollen. Diese Entwicklung ist zu begrüßen und sollte fortgeführt werden. Weitere gemeinsame Aufgaben werden u.a. in der Erstellung thematischer CD-ROMs gesehen. Trotz der erkennbar positiven Entwicklung hinsichtlich der Abstimmung von Aufgaben kommt es innerhalb der vorliegenden Organisationsstruktur aber nach wie vor zu einer Reihe von thematischen Überschneidungen und Doppelungen, die beseitigt werden müssen. Die Frage, welche Gemeinschaftsprojekte die GESIS zukünftig durchführt und auf welche Expertisen und Kooperationen der regionalen Zentren dabei zurückgegriffen werden kann, sollte in Zukunft gemeinsam erörtert werden und in einen integrierten Service- und Forschungsplan für den GESIS-Verbund münden.

### **B.III. Zur Nutzung, zu Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Publikationen**

Die von den einzelnen Instituten der GESIS bereitgestellten Informationsdienstleistungen sowie die Publikationen und Schriftenreihen weisen eine unterschiedliche Qualität auf, sind aber insgesamt innerhalb der sozialwissenschaftlichen Profession anerkannt und werden für Forschungszwecke genutzt. Auf die Qualität der Produkte des IZ wirkt sich das noch nicht hinreichend geklärte Verhältnis von informationstechnischer Entwicklung und sozialwissenschaftlicher Expertise aus. Die durch die Datenbanken SOLIS und FORIS bereitgestellten Informationen könnten in den Sozialwissenschaften eine noch breitere Nutzung erfahren, wenn die Informationsgewinnung und -aufbereitung in Zukunft stärker sozialwissenschaftlich begleitet würde. Neben einer Zusammenarbeit mit den sozialwissenschaftlichen Fachgesellschaften sollte insbesondere die Zusammenarbeit mit dem ZA für eine Qualitätssteigerung genutzt werden. Die Arbeiten des IZ auf informationswissenschaftlichem Gebiet sind gut und weiterführend. Die durch die Besetzung der Leitungsstelle mit einem ausge-

wiesenen Informationswissenschaftler eingeleitete Entwicklung sollte fortgeführt werden.

Die Schriftenreihen des ZA stellen vor allem die notwendigen Informationen über Neuzugänge von Datensätzen, Neuerungen im Dienstleistungsangebot des Archivs sowie aktuelle Informationen aus der Profession und dem Archivwesen bereit. Die vom ZA angebotenen Datensätze werden in der Hochschulforschung nachgefragt, breit genutzt und sind für die Durchführung von Sekundäranalysen unverzichtbar. Während sich das Zentralarchiv an der Universität vorrangig auf seine Serviceaufgaben konzentriert, werden eigene wissenschaftliche Publikationen vor allem am Zentralarchiv der Universität zu Köln, aber auch durch das Zentrum für Historische Sozialforschung erbracht, dessen Mitarbeiter gute und wissenschaftlich geachtete Beiträge veröffentlichen.

Dem ZUMA gelingt es in überzeugender Weise, forschungsbaasierte Serviceleistungen zu erbringen und dabei das Spannungsverhältnis zwischen eigener Forschung und externen Dienstleistungen produktiv zu gestalten. Die Produkte (wie z.B. das Skalenhandbuch) und die Beratungsleistungen des ZUMA sind von anerkannt hoher Qualität und werden in der Profession umfangreich nachgefragt. Dies liegt nicht zuletzt daran, daß sich das Institut auf der Höhe der sozialwissenschaftlichen Methodenforschung befindet und praktische Lösungen im Mittelpunkt stehen.

Für alle drei Teilinstitute gilt, daß sie ihre Nutzerforschung intensivieren und gezielter zur Grundlage ihrer Servicedienstleistungen machen sollten. Die Anteile von Forschung und Service entsprechen in den drei Einrichtungen den jeweiligen Aufgabenprofilen; daß der Forschungsanteil beim ZUMA am intensivsten ausgeprägt ist, erscheint gerechtfertigt und läßt sich aus der spezifischen Aufgabe der Methodenentwicklung und -beratung erklären. Am ZA an der Univer-

sität zu Köln sollte ebenfalls, auch in Zusammenarbeit mit ZUMA, die Methodenforschung intensiviert werden.

Die Zusammenarbeit der GESIS-Institute mit Universitäten und anderen Instituten sind Ausdruck ihrer nationalen und internationalen Vernetzung und Sichtbarkeit in den wissenschaftlichen Fachgemeinschaften. Sie stellen eine gute Grundlage insbesondere für eine Verbesserung der komparativen Forschung und eine weitergehende Integration europäischer Datensätze sowie für die Weiterentwicklung von vergleichenden Verfahren der Datenerhebung dar. Damit die Serviceleistungen der drei Einrichtungen, insbesondere aber die Informationsdienstleistungen des IZ, auch international genutzt werden können, sollte der Frage des fremdsprachlichen Angebots an Dienstleistungen in Zukunft mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

#### **B.IV. Zu den Schulungsangeboten und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Die von allen drei Instituten der GESIS bereitgestellten Schulungsangebote für Nutzer sind in der sozialwissenschaftlichen Profession als Fortbildungsveranstaltungen bekannt und erfahren eine große Nachfrage. Dazu gehören insbesondere die Datenbankseminare des IZ, die Frühjahrs- und Herbstseminare des ZA sowie die Workshops, die das ZUMA regelmäßig zu seinen unterschiedlichen Arbeitsbereichen veranstaltet. Diese Seminare stellen für empirisch arbeitende Sozialforscher und insbesondere für den wissenschaftlichen Nachwuchs ein notwendiges Know-how bereit, das dem Stand der Methodenentwicklung in den Sozialwissenschaften entspricht. Sie bilden damit ein wichtiges Qualifizierungsinstrument für die empirischen Sozialwissenschaften.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses findet in den Einrichtungen der GESIS durch unterschiedliche Maßnahmen statt. Grundsätzlich können Mitarbeiter aller Einrichtungen promovieren und habilitieren. Die Nähe zu Wissenschaft und Forschung ist jedoch in unterschiedlichem Maße ausgeprägt. Während bei ZUMA die Zahl der Mitarbeiter, die an die Universität gewechselt sind bzw. einen Ruf erhalten haben, auf eine enge wissenschaftliche Anbindung hinweist, ist dieses beim IZ bislang nicht festzustellen. Hier kann aber erwartet werden, daß in Zukunft insbesondere auf informationswissenschaftlichem Gebiet von Mitarbeitern des Instituts eine stärkere Wirkung auf die sozialwissenschaftliche Informatik ausgehen wird. Beim ZA existiert eine sehr weit getriebene Arbeitsteilung zwischen dem Zentralarchiv der Universität und dem ZA an der Universität zu Köln. In geeigneten Fällen muß in Zukunft auch Mitarbeitern des ZA an der Universität in höherem Maße als bisher die Gelegenheit zur wissenschaftlichen Weiterqualifizierung gegeben werden.

#### **B.V. Zu Organisation und Ausstattung**

Die Organisationsstruktur der GESIS ist im Hinblick auf die zentrale Aufgabe des Institutsverbundes, integrierte Dienstleistungen für die Forschung in den Sozialwissenschaften zu erbringen, zehn Jahre nach der Gründung erneut zu überprüfen. In diesem Zusammenhang ist insbesondere an die Empfehlungen des Wissenschaftsrates aus dem Jahre 1986 zu erinnern, in denen er beim Aufbau der Dachorganisation zwar eine Orientierung an den vorhandenen Strukturen empfohlen, eine Veränderung aber dort angemahnt hat, wo dies im Interesse der Leistungsfähigkeit des Verbundes erforderlich ist.<sup>8)</sup> Laut Satzung ist die Dachorganisation zuständig u.a. für die Vorbereitung des Gesamthaushaltsplans, die Aufgabenplanung

---

<sup>8)</sup> Vgl. ebd., S. 134.

auf der Grundlage der Planungen der einzelnen Einrichtungen, die Bildung und Besetzung wissenschaftlicher Beiräte sowie die Berufung von Wissenschaftlern mit Leitungsfunktion in den einzelnen Einrichtungen.

Eine besondere Rolle kommt in diesem Zusammenhang dem Vorstand der GESIS zu. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre übernimmt der Vorstand gegenwärtig eher eine Clearing- denn eine Steuerungs- und Leitungsfunktion für die einzelnen Institute der GESIS und deren Integration. Gegenwärtig wird eines der drei Vorstandsmitglieder für zwei Jahre durch die Mitgliederversammlung als Sprecher bestellt. Diese Regelung hat sich nicht bewährt. Statt dessen sollte zukünftig für jeweils mindestens zwei Jahre ein geschäftsführender Direktor vom Kuratorium bestellt werden, der die Umsetzung von Entscheidungen und von Beschlüssen der Leitungsgremien gegenüber den drei regionalen Instituten der GESIS durchzuführen und zu verantworten hat. Dem geschäftsführenden Direktor obliegt dabei vor allem die Aufgabe, zu einer Flexibilisierung der Ressourcen innerhalb des GESIS-Verbundes beizutragen und einen stärkeren Transfer von Personal- und Sachressourcen zwischen den einzelnen Einrichtungen zu ermöglichen. Das Kuratorium sollte hierzu ein Organisationskonzept erarbeiten.

Außerdem sollte ein zentraler Stellenpool eingerichtet werden, mit dessen Hilfe aktueller personeller Bedarf im Rahmen der Forschungs- und Prioritätenplanung befriedigt werden kann.

Der Vorstand sollte seine Entscheidungen in enger Abstimmung mit dem Kuratorium treffen, dessen Rolle zu stärken ist. Insbesondere sollten die Vorsitzenden der wissenschaftlichen Beiräte der einzelnen Institute sowie die Vorsitzenden der Trägervereine zukünftig zu Mitgliedern des Kuratoriums berufen werden, das nicht nur eine Aufsichts-, sondern eine

programmatische Steuerungsfunktion wahrzunehmen hat. Die Satzung ist entsprechend zu ändern.

Der Wissenschaftsrat hält an seiner Auffassung fest, daß angesichts der unterschiedlichen Tätigkeitsfelder der Einzelinstitute mehr dafür spricht, jeweils einen eigenen wissenschaftlichen Beirat für die Institute der GESIS aufrechtzuerhalten. Die Beiräte haben sich jedoch in der Vergangenheit in ihrer Beratungstätigkeit zu sehr mit den Belangen der Einzelinstitute und zu wenig mit Fragen des Verbundsystems beschäftigt. Mindestens einmal im Jahr sollten die Beiräte deshalb künftig gemeinsam tagen und zu Fragen der Gesamtentwicklung der GESIS Stellung nehmen. Außerdem sollten die Beiräte künftig in kürzeren Abständen eine interne Evaluation der Institute durchführen und sich dabei, falls notwendig, auch weiterer externer Experten bedienen.

Daß die Leitungsstellen der Einzelinstitute der GESIS nach universitären Regeln in gemeinsamen Berufungsverfahren mit Universitäten besetzt wurden bzw. besetzt werden sollen, wird begrüßt. Es fördert die notwendige enge Abstimmung der Serviceleistungen der GESIS mit den Bedarfen der sozialwissenschaftlichen Profession. Dieses darf aber andererseits bei der fachlichen Prioritätensetzung nicht zu einer zu engen Orientierung auf die örtliche Fakultät führen.

Die Personalstruktur der GESIS kann hinsichtlich des Alters, der Qualifikationen, der Verweildauer am Institut sowie des Verhältnisses von wissenschaftlichem und nichtwissenschaftlichem Personal als ausgewogen angesehen werden. Der Anteil der unbefristet besetzten Planstellen ist jedoch nach wie vor zu hoch. Insgesamt liegt das Personalvolumen in den Einzelinstituten an der unteren Grenze des für die Erledigung der Aufgaben Notwendigen. Freiwerdende Stellen sollten künftig zunächst in einen Stellenpool eingebracht und je nach gemeinsamen Aufgaben neu vergeben werden können.

Die Einwerbung von Drittmitteln stellt sich in den Einzelinstituten unterschiedlich dar: Einen zu geringen Anteil an Drittmitteln für Forschung und Entwicklung weist das IZ auf. Der Erhöhung des Anteils der Eigeneinnahmen an den Gesamteinnahmen sollte bei allen Instituten besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Hinsichtlich der sächlichen Ressourcen ist darauf zu achten, daß angesichts der Aufgaben der GESIS insbesondere die geplanten Erneuerungen der EDV-Ausstattung in dem erforderlichen Maße durchgeführt werden können. Investitionen auf diesem Gebiet sollten kurz- und mittelfristig Priorität haben.

### **C. Zusammenfassende Bewertung**

Die Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) leistet einen wichtigen, durch die wissenschaftliche Fachgemeinschaft anerkannten Beitrag zur Förderung und Intensivierung der sozialwissenschaftlichen Forschung in Deutschland. Die Leistungen der einzelnen Institute des GESIS-Verbundes, wie die Aufbereitung und Bereitstellung von Datensätzen, die Dokumentation der sozialwissenschaftlichen Forschung sowie die Methodenforschung, -entwicklung und -beratung, tragen dazu bei, die internationale Konkurrenzfähigkeit der deutschen Sozialwissenschaften zu stärken. Angesichts der aktuellen Erwartungen an die empirische Sozialforschung werden von der GESIS gleichzeitig informationstechnologische, datenarchivarische und methodische Kompetenzen verlangt, deren Ausübung nur in einem Verbund verschiedener Serviceeinrichtungen für die Forschung sinnvoll möglich ist. Die Serviceleistungen des GESIS-Verbundes sind für Deutschland singulär und können in dieser Breite und als integrierte Angebote von einer Universität nicht bereitgestellt werden.

Die regionalen Zentren der GESIS (IZ, ZUMA und ZA) bearbeiten voneinander abgegrenzte Arbeitsbereiche, die untereinander eine Reihe von Berührungspunkten aufweisen. Zu begrüßen ist, daß GESIS bereits eine Reihe von Gemeinschaftsprojekten durchführt; diese Entwicklung sollte fortgeführt und fest in einem integrierten Service- und Forschungsplan des GESIS-Verbundes verankert werden.

Alle drei Institute der GESIS erbringen insgesamt gute und nachgefragte Service- und Forschungsleistungen. Das IZ trägt durch die Entwicklung und Implementation neuer Informationstechniken grundlegend dazu bei, daß GESIS seine Gemeinschaftsaufgaben erfüllen kann. Die Qualität der Informationsdienstleistungen des IZ ließe sich dadurch noch verbes-

sern, daß das Institut enger als bisher mit Fachwissenschaftlern zusammenarbeitet.

Das ZA bearbeitet Fragen der Datenakquisition und -aufbereitung, der Sekundäranalysen und historischen Sozialforschung kompetent und nutzerorientiert. Am Zentrum für Historische Sozialforschung werden gute, wissenschaftlich geachtete Beiträge erarbeitet. Das neu eingerichtete Europadatenlabor ist dagegen eher skeptisch zu beurteilen.

Beim ZUMA handelt es sich um ein international anerkanntes Institut in den Sozialwissenschaften, dessen Serviceleistungen in hohem Maße forschungsbasiert sind. Dem Institut ist es gelungen, das Spannungsverhältnis zwischen Forschung und Dienstleistungen produktiv zu gestalten. Die Bestrebungen, zukünftig international und interkulturell vergleichenden Verfahren der Datenerhebungen und ihrer methodischen Umsetzung sowie der qualitativen Methoden und dynamischen Prozeßanalyse eine besondere Beachtung zu widmen, werden begrüßt.

Die von allen drei Instituten der GESIS bereitgestellten Schulungsangebote für Nutzer erfahren eine starke Nachfrage; sie stellen eine wesentliche Qualifizierungsmöglichkeit für empirisch arbeitende Sozialwissenschaftler dar.

Der wissenschaftliche Nachwuchs in den Einrichtungen der GESIS wird durch unterschiedliche Maßnahmen gefördert. Während bei ZUMA der personelle Austausch mit Universitäten relativ hoch ist, ist dieser beim IZ und ZA verbesserungsbedürftig. Insbesondere den Mitarbeitern des ZA an der Universität muß zukünftig in höherem Maße als bisher die Gelegenheit zur wissenschaftlichen Weiterqualifizierung gegeben werden.

Um die Integration des GESIS-Verbundes zu stärken, sind organisatorische Veränderungen unabdingbar, die den Vorstand sowie die Aufsichts- und Beratungsgremien betreffen. Der Vorstand übt gegenwärtig eher eine Clearing- denn eine Steuerungs- und Leitungsfunktion für die einzelnen Institute der GESIS und deren Integration aus. Gegenwärtig wird eines der drei Vorstandsmitglieder für zwei Jahre durch die Mitgliederversammlung als Sprecher bestellt. Statt dessen sollte zukünftig für jeweils mindestens zwei Jahre ein vom Kuratorium bestimmter Geschäftsführender Direktor eingesetzt werden, der die Beschlüsse von Kuratorium und Vorstand gegenüber den drei regionalen Instituten durchzuführen hat. Hierzu sollte das Kuratorium ein Organisationskonzept entwickeln.

Der Vorstand sollte seine Entscheidungen in enger Abstimmung mit dem Kuratorium treffen, dessen Rolle zu stärken ist. Insbesondere sollten die Vorsitzenden der wissenschaftlichen Beiräte der einzelnen Institute sowie die Vorsitzenden der Trägervereine zukünftig zu Mitgliedern des Kuratoriums werden. Die Satzung ist entsprechend zu ändern.

Ein jeweils eigener Beirat für die drei Institute ist weiterhin sinnvoll. Die Beiräte haben sich jedoch in der Vergangenheit in ihrer Beratungstätigkeit zu sehr mit den Belangen der einzelnen Institute und zu wenig mit Fragen des Verbundsystems beschäftigt. Mindestens einmal im Jahr sollten die Beiräte deshalb gemeinsam tagen und zu Fragen der Gesamtentwicklung der GESIS Stellung nehmen.

Um eine Flexibilisierung von Personalressourcen zwischen den einzelnen Einrichtungen zu ermöglichen, sollte ein zentraler Stellenpool eingerichtet werden, der es erlaubt, aktuellen Bedarf im Rahmen einer integrierten Forschungs- und Prioritätenplanung zu befriedigen.

Daß die Leitungsstellen der einzelnen Institute nach universitären Regeln in gemeinsamen Berufungsverfahren besetzt werden, ist zu begrüßen. Die Personalstruktur der GESIS kann hinsichtlich des Alters, der Qualifikation, der Verweildauer am Institut sowie des Verhältnisses von Wissenschaftlern und nichtwissenschaftlichem Personal überwiegend als ausgewogen angesehen werden. Der Anteil der unbefristet besetzten Planstellen ist jedoch nach wie vor zu hoch.

Die Einwerbung von Drittmitteln stellt sich unterschiedlich dar. Einen zu geringen Anteil an Drittmitteln für Forschung und Entwicklung weist insbesondere das IZ auf. Der Erhöhung des Anteils der Eigeneinnahmen sollte bei allen Instituten besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Bei den sächlichen Ressourcen ist insbesondere einer verbesserten EDV-Ausstattung Priorität einzuräumen.

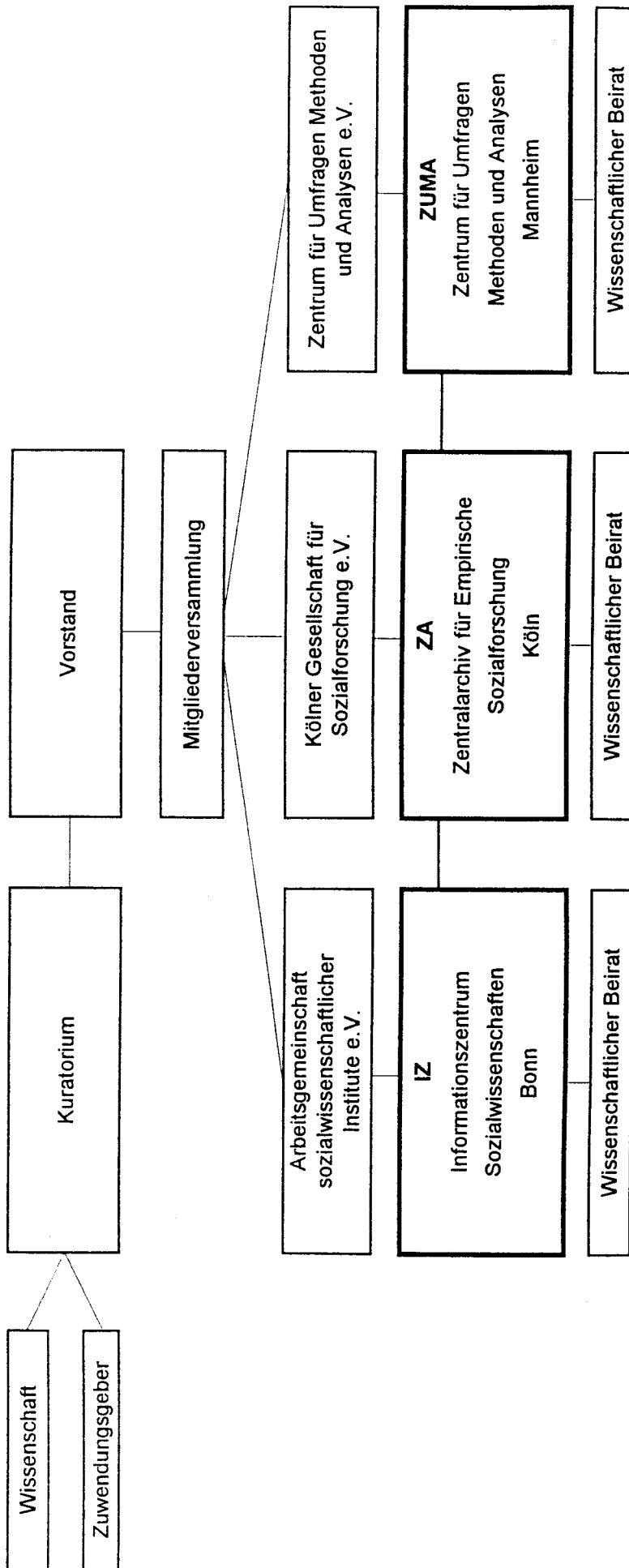
Die Kooperationen der GESIS-Institute mit anderen Instituten und Universitäten sind vielfältig und Ausdruck ihrer internationalen Vernetzung und Sichtbarkeit. Damit die Leistungen der Einrichtungen verstärkt von ausländischen Interessenten genutzt werden können, sollte der Frage des fremdsprachlichen Angebots an Dienstleistungen in Zukunft verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt werden.

# Anhang 1

## Organigramm

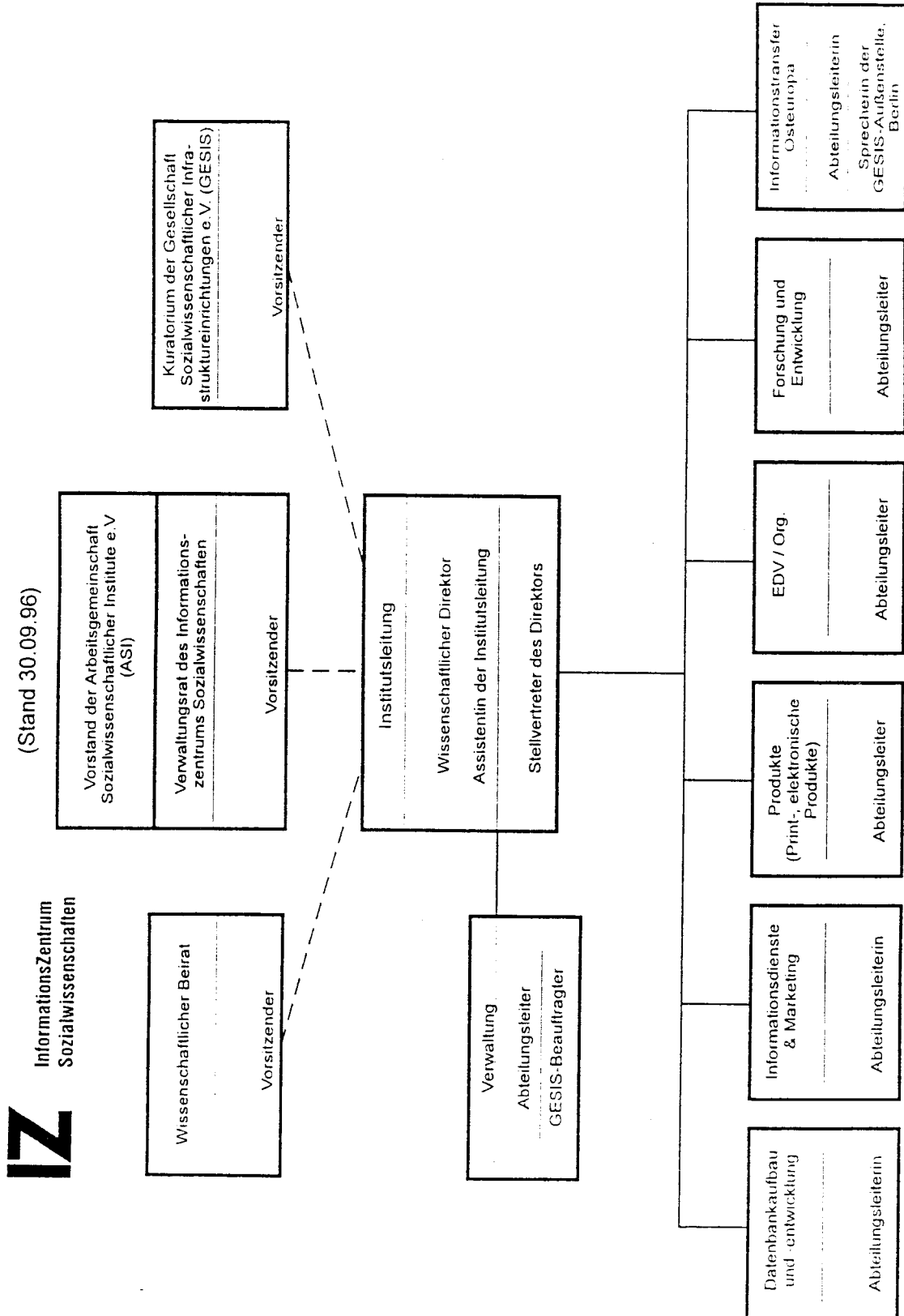
### GESIS Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V.

Geschäftsstelle: c/o Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung - Bachemer Str. 40 - 50931 Köln - Tel.: 0221 - 4769417



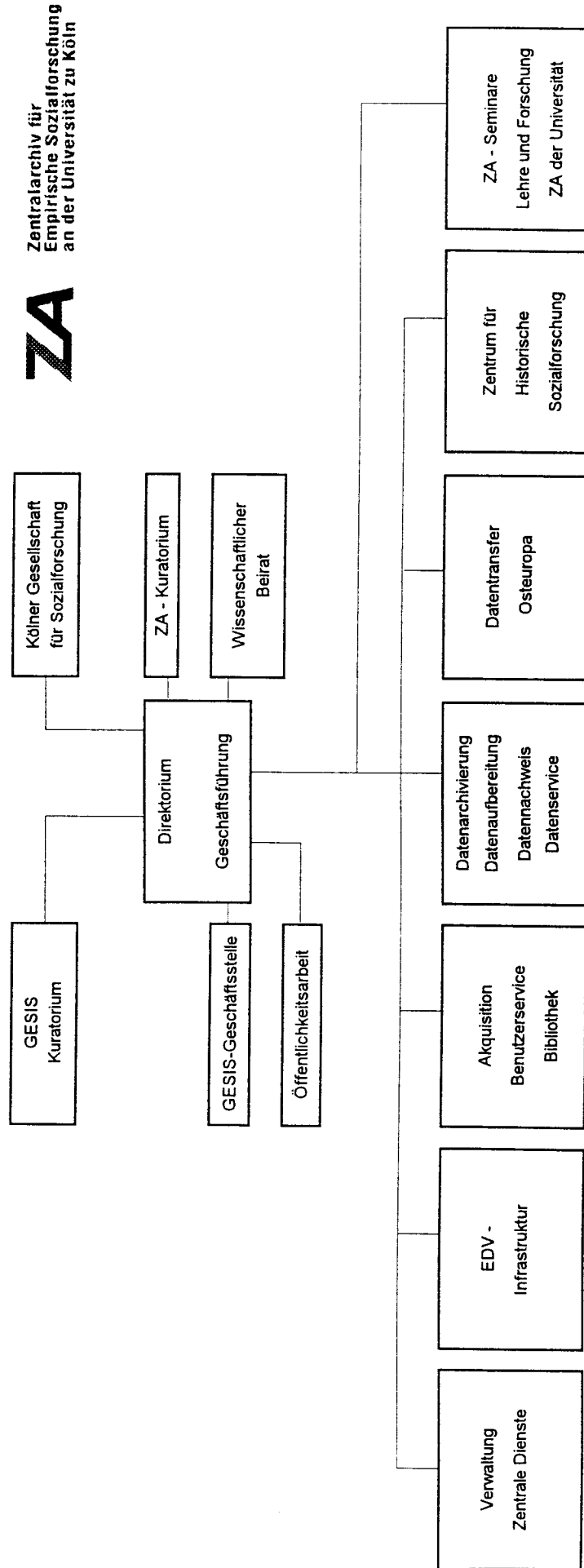
### Anhang 1a

## Organigramm des Informationszentrums Sozialwissenschaften (IZ), Bonn und Berlin



## Anhang 1b

### Organigramm des Zentralarchivs für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln



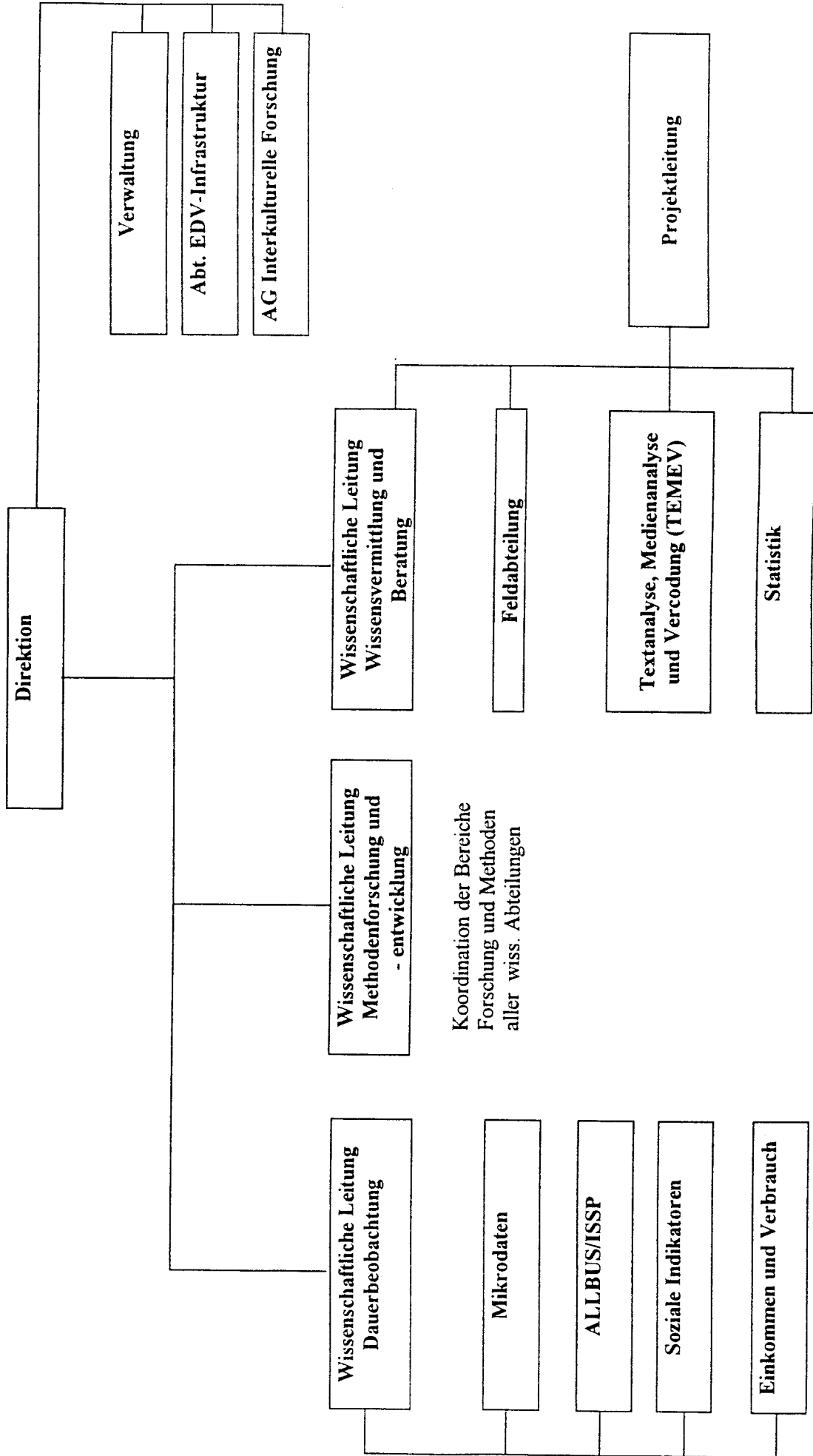
Die Kölner Gesellschaft für Sozialforschung e.V. (KGS)

ist Träger des Zentralarchivs für Empirische Sozialforschung  
an der Universität zu Köln.

Das Zentralarchiv ist Mitglied der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS e.V.).

Anhang 1c

Organigramm des Zentrums für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA), Mannheim



Bildung von Projektteams durch  
Projektleitung und Abteilungen  
Wissensvermittlung und Beratung

Anhang 2

Stellenplan der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher  
Infrastruktureinrichtungen e.V.  
(ohne Drittmittelstellen)

Stand: 199

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Vergütungsgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)
<b>Stellen für wissenschaftliches Personal</b>		
1. Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ), Bonn und Berlin (alle BAT)	I	2,00
	Ia	4,00
	Ib	10,25
	IIa	11,00 <sup>1)</sup>
Zwischensumme IZ		27,25
2. Zentralarchiv für empirische Sozialforschung (ZA), Köln (alle BAT)	I	1,00
	Ia	2,00
	Ib	9,00
	IIa	5,75
Zwischensumme ZA		17,75
3. Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e.V. (ZUMA), Mannheim BAT	B5	1,00
	B3	3,00
	Ia	6,00 <sup>2)</sup>
	Ib	8,75 <sup>2)</sup>
	IIa	13,25
Zwischensumme ZUMA		32,00
4. GESIS insgesamt BAT	B5	1,00
	B3	3,00
	I	3,00
	Ia	12,00 <sup>2)</sup>
	Ib	28,00 <sup>2)</sup>
	IIa	30,00 <sup>1)</sup>
Stellen für Wissenschaftler GESIS insgesamt		77,00
<b>Stellen für nichtwissenschaftliches Personal</b>		
1. Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ), Bonn und Berlin	III-IX	24,00
2. Zentralarchiv für empirische Sozialforschung (ZA), Köln	III-VII	16,00
3. Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e.V. (ZUMA), Mannheim (alle BAT)	III-VIII	13,00
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal insgesamt		53,00
IZ insgesamt		51,25 <sup>3)</sup>
ZA insgesamt		33,75
ZUMA insgesamt		45,00
GESIS insgesamt		130,00

1) Zwei Stellen sind mit Nichtwissenschaftlern besetzt. - 2) Eine Stelle ist mit einem Nichtwissenschaftler besetzt. - 3) Darunter 7,5 Wissenschaftlerstellen und drei Nichtwissenschaftlerstellen in der GESIS-Außenstelle Berlin (Haushalt IZ) einschließlich Durchmischungspersonal (Wissenschaftleraustausch zwischen der Außenstelle und dem Stammhaus resp. umgekehrt).

Anhang 3

Verteilung der Stellen für Wissenschaftler in der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) auf die einzelnen Einrichtungen und Abteilungen (Ist)

Stand: 30. 9. 1996

Einrichtung	Abteilung	institutionelle Stellen			drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse			Doktorandenstellen			Stellen für wissenschaftliches Personal			
		insgesamt	darunter		insgesamt	darunter		insgesamt	darunter		insgesamt	darunter		
			befristet besetzt	unbesetzt		befristet besetzt	unbesetzt		befristet besetzt	unbesetzt		befristet besetzt	unbesetzt	
<b>IZ Bonn und Berlin</b>														
	Institutsleitung	1,75	-	-	-	-	-	-	-	-	1,75	-	-	
	Datenbankaufbau und -entwicklung (DuE)	5,75	-	-	-	-	-	-	-	-	5,75	-	-	
	EDV/Organisation	2,00 <sup>1)</sup>	-	-	-	-	-	-	-	-	2,00	-	-	
	Informationsdienste und Marketing (IDM)	4,00	-	-	-	-	-	-	-	-	4,00	-	-	
	Produkte	2,25	-	-	-	-	-	-	-	-	2,25	-	-	
	Forschung und Entwicklung (FuE)	3,25	1,00	-	2,00	-	0,50	-	-	0,50	5,75 <sup>2)</sup>	3,50	-	
	Informationstransfer Osteuropa (IZ Berlin)	8,50 <sup>1)</sup>	5,75	-	-	-	-	-	-	-	8,50	5,75	-	
	Summe IZ	27,50 <sup>3)</sup>	6,75	-	2,00	-	0,50	-	-	0,50	30,00 <sup>3)</sup>	9,25	-	
<b>ZA Köln</b>														
	Geschäftsführung	1,00	-	-	-	-	-	-	-	-	1,00	-	-	
	Öffentlichkeitsarbeit	0,50	-	-	-	-	-	-	-	-	0,50	-	-	
	EDV-Infrastruktur	1,00	-	-	-	-	-	-	-	-	1,00	-	-	
	Akquisition/Benutzerservice/Bibliothek	1,00	-	-	-	-	-	-	-	-	1,00	-	-	
	Datenarchivierung, -aufbereitung, -nachweis	5,25	0,75	-	0,50	-	-	-	-	-	5,75	1,25	-	
	Datentransfer Osteuropa	2,00	2,00	-	-	-	-	-	-	-	2,00	2,00	-	
	Zentrum für Historische Sozialforschung (ZHSF)	7,00	-	-	-	-	-	-	-	1,00 <sup>4)</sup>	8,00	1,00	-	
	Summe ZA	17,75	2,75	-	0,50	-	1,00	-	-	1,00	19,25 <sup>2)</sup>	4,25	-	
<b>ZUMA Mannheim</b>														
	Direktion	2,00	-	-	-	-	-	-	-	-	2,00	1,00	-	
	Wissenschaftliche Leitung	3,00	2,00	1,00	1,50	-	-	-	-	1,00 <sup>3)</sup>	4,50	3,50	1,00	
	Verwaltung	1,00 <sup>1)</sup>	-	-	-	-	-	-	-	-	1,00	-	-	
	EDV-Infrastruktur	1,50 <sup>1)</sup>	-	-	-	-	-	-	-	-	1,50	-	-	
	Public Relations	0,50	-	-	-	-	-	-	-	-	0,50	-	-	
	GESIS-Projekte	1,00	1,00	-	-	-	-	-	-	-	1,00	1,00	-	
	Projektleitung	4,00	-	-	1,00	-	-	-	-	-	5,00	1,00	-	
	Feldabteilung	4,00	-	-	-	-	-	-	-	-	4,00	-	-	
	Statistik	3,00	-	-	-	-	-	-	-	-	3,00	-	-	
	Textanalyse, Medienanalyse und Verocoding (TEMEV)	2,00	-	1,00	-	-	-	-	-	-	2,00	-	1,00	
	ALLBUS/ISSP	3,75	0,75	-	-	-	-	-	-	-	3,75	0,75	-	
	Einkommen und Verbrauch	1,00	-	-	-	-	-	-	-	-	1,00	-	-	
	Mikrodaten	2,25	1,00	-	-	-	-	-	-	-	2,25	1,00	-	
	Soziale Indikatoren	3,00	-	-	0,50	-	-	-	-	-	3,50	0,50	-	
	Summe ZUMA	32,00	4,75	2,00	3,00	-	1,00	-	-	1,00	36,00 <sup>2)</sup>	8,75	2,00	
	<b>GESIS insgesamt</b>	<b>77,25<sup>3)</sup></b>	<b>14,25</b>	<b>2,00</b>	<b>5,50</b>	<b>-</b>	<b>2,50</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>2,50</b>	<b>85,25<sup>3)</sup></b>	<b>22,25</b>	<b>2,00</b>	

Anmerkungen zu Anhang 3

- 1) Eine Stelle ist mit einem Nichtwissenschaftler besetzt. -
- 2) Zusätzlich zwei Stellen für wissenschaftliche Aushilfskräfte, die in der Aufstellung nicht ausgewiesen sind. -
- 3) Stellenplanüberhang 0,25 BAT Ib wegen Stellenkürzung 1996, die noch nicht realisiert werden konnte. -
- 4) Zwei Doktoranden mit je 1/2 Stelle. -
- 5) Postdoktorandin.

Anhang 4

Von der GESIS  
in den Jahren 1994 bis 1996  
eingeworbene Drittmittel und Drittmittelgeber

Einrichtung Abteilung	Drittmittelgeber	Drittmittel in TDM (gerundet)			Summe
		1994	1995	1996 <sup>1)</sup>	
<b>IZ Bonn und Berlin</b>					
Forschung und Entwicklung (FuE)	DFG	-	-	9,0	9,0
	Bund	-	62,0	-	62,0
	Land/Länder	-	-	8,0	8,0
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	180,0	223,0	403,0
	Sonstige	-	17,0	26,0	43,0
<b>Summe</b>		-	259,0	266,0	525,0
<b>Informationstransfer</b>					
Osteuropa (IZ Berlin)	DFG	39,9	-	-	39,9
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	9,7	-	-	9,7
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		49,6	-	-	49,6
<b>Summen nach</b>					
<b>Drittmittelgebern</b>	DFG	39,9	-	9,0	48,9
	Bund	-	62,0	-	62,0
	Land/Länder	9,7	-	8,0	17,7
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	180,0	223,0	403,0
	Sonstige	-	17,0	26,0	43,0
<b>IZ insgesamt</b>		49,6	259,0	266,0	574,6
<b>ZA Köln</b>					
EDV <sup>2)</sup>	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	15,0	-	-	15,0
<b>Summe</b>		15,0	-	-	15,0
<b>Geschäftsführung</b>					
	DFG	23,0	-	-	23,0
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	953,0	953,0
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		23,0	-	953,0	976,0
<b>Datenschwerpunkt</b>					
Eurobarometer	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	167,0	167,0
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		-	-	167,0	167,0
<b>Summen nach</b>					
<b>Drittmittelgebern</b>	DFG	23,0	-	-	23,0
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	1.120,0	1.120,0
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	15,0	-	-	15,0
<b>ZA insgesamt</b>		38,0	-	1.120,0	1.158,0

Fortsetzung:

Einrichtung Abteilung	Drittmittelgeber	Drittmittel in TDM (gerundet)			Summe
		1994	1995	1996 <sup>1)</sup>	
<b>ZUMA Mannheim</b>					
Direktion	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	174,0	189,0	140,0	503,0
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	31,0	14,0	15,0	60,0
<b>Summe</b>		<b>205,0</b>	<b>203,0</b>	<b>155,0</b>	<b>563,0</b>
Wissenschaftliche Leitung	DFG	-	-	324,0	324,0
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		<b>-</b>	<b>-</b>	<b>324,0</b>	<b>324,0</b>
Projektleitung	DFG	-	167,0	130,0	297,0
	Bund	-	694,0	532,0	1.226,0
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	-	8,0	16,0	24,0
<b>Summe</b>		<b>-</b>	<b>869,0</b>	<b>678,0</b>	<b>1.547,0</b>
Sozialindikatoren	DFG	54,0	8,0	-	62,0
	Bund	-	-	32,0	32,0
	Land/Länder	14,0	-	-	14,0
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		<b>68,0</b>	<b>8,0</b>	<b>32,0</b>	<b>108,0</b>
Summen nach Drittmittelgebern	DFG	54,0	175,0	454,0	683,0
	Bund	-	694,0	564,0	1.258,0
	Land/Länder	14,0	-	-	14,0
	EU	174,0	189,0	140,0	503,0
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	31,0	22,0	31,0	84,0
<b>ZUMA insgesamt</b>		<b>273,0</b>	<b>1.080,0</b>	<b>1.189,0</b>	<b>2.542,0</b>
Summen nach Drittmittelgebern <b>GESIS insgesamt</b>	DFG	116,9	175,0	463,0	754,9
	Bund	-	756,0	564,0	1.320,0
	Land/Länder	23,7	-	8,0	31,7
	EU	174,0	189,0	1.260,0	1.623,0
	Wirtschaft	-	180,0	223,0	403,0
	Sonstige	46,0	39,0	57,0	142,0
<b>GESIS insgesamt</b>		<b>360,6</b>	<b>1.339,0</b>	<b>2.575,0</b>	<b>4.274,6</b>

1) Die Angaben für 1996 entsprechen den Planzahlen mit Stand vom 30. September 1996.

2) Laufzeit 1991 bis 1994 mit rd. 460 TDM für das Gesamtprojekt.